



für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Beltsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Friede und Wohlgefallen?

Die herrliche Weihnachtsbotschaft: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen... Die herrliche Weihnachtsbotschaft: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen... Die herrliche Weihnachtsbotschaft: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen...

kein Gland, keine Vergeltung mehr. Friede, Freude, Kultur und höchstes Menschenwohl allen... Der Sozialismus wird uns frei machen.

Ein Christ über die Kirche.

Das Weihnachtsfest mit seiner 'großen Botschaft', die Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen... Die Kirche, dem offiziellen Christentum, sondern von der Sozialdemokratie, die von der Geistlichkeit, die zur Dämonen der Kapitalisten...

deute und die Menschenseele schlichtete wie kaum ein Zweiter, ein Mann, der den Krieg im Donner der Schlägen und unter dem Grauen der Schicksalshölle persönlich miterlebte...

Und dieser Mann, gleich groß als Dichter wie als Menschensfreund, als Denker wie als Kämpfer... ein wahrer Christ war!

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 24. Dezember 1913.

Jagows Situation.

Jagows Situation für den Leutnant Fortner findet in der ganzen liberalen Presse scharfe und für die Bedeutung des Berliner Polizeipräsidenten eigentlich eine fast zu erste Zurückweisung... Die Deutsche Tageszeitung Jagows 'Erlaß' begrüßt als: Das ist ganz ihre Meinung...

Wenn jeder Polizeipräsident zu Gericht sitzen dürfte über Gericht und Recht, dann hätte man die Anarchie im Deutschen Reich... Jagow von denen, die es angeht, das nötig erkränkt werden.

Ingefahr in denselben Sinne bewegt sich die Zurückweisung der nationalliberalen Berliner Zeitung:

Die vorliegende Kritik des Herrn v. Jagow enthält aber nicht nur eine gewisse Herabwürdigung des Reichs und des Reichs... sondern ist auch geeignet, die durch die Jagower Vorgänge entstandene leibensgefährliche Erregung der Bevölkerung, die durch die unermessenen Verwirrungen...

Die Aufregung der liberalen Presse ist begründlich, denn wie wir gestern berichteten, hat der Jagow in seiner bilateralen Erklärung einfach das Militär zum absoluten Herrscher 'eingesetzt'... Der Reichstag...

Unäusicht ist es völlig ausgeschlossen, daß die Berufungslage sich das vom Herrn Polizeipräsidenten angesagene preussische Gesetz vom 13. Februar 1864 zu eigen machen kann... Denn preussische Landesgesetze haben für Elsaß-Lothringen keine Geltung...

Die elfassischen Blätter werden sich natürlich nicht minder einseitig gegen das Einmühen Jagows in ihre Verhältnisse... Wenn nur endlich der liberale Protest so weit ginge, um Maßnahmen zu erzwängen, die solche Umwagungen des Militarismus überhaupt unmöglich machen...

Steuereinsparung bei Arbeiter und Reich.

In Preußen und auch anderen Bundesstaaten besteht für die Unternehmer die gesetzliche Verpflichtung, die Lohnbesätze der bei ihnen beschäftigten Arbeiter den Steuerbehörden anzuzeigen... Diese gesetzliche Bestimmung hat bei all dem davon Betroffenen keinen Nutzen erzeugt...

Erst dieser Tage hat das Regierungsverblatt noch einmal nachdrücklich erklärt, eine Arbeitslosenversicherung hätte und werde nicht durchgeführt werden... Die Unternehmer wollen es nicht, weil sie Rot und Egipfungsmittel der Arbeiterklasse brauchen...

Und wenn die Arbeiterklasse gegen das Machgebot zur Vermeidung des Elends reaktionärer wollte, so hat man die Arme - zur Erhaltung 'des Friedens', was dies Machsinstrument in den Händen der Herrschenden bedeutet, hat das Jähern geleitet... Mehr noch: die Nichtachtung des Reichstags durch Willkürherrschaft und persönliches Regiment waren Kampfergebnisse gegen das Volk und Volkserrettung.

Sunger und Reichslosigkeit - das ist die tatsächliche Botschaft der Machgebot an das Volk... 'Reichslosigkeit' soll man hoffen, damit der Kampf für ein besseres Diesseits gelohnt werde... Aber die Massen erkennen bereits, daß sie auf keine Erlösung von 'oben' hoffen dürfen...

Der Sozialismus ist die Heilsbotschaft für die Arbeiter aller Länder... Der Sozialismus wird den Frieden erkämpfen, der solange nicht zu verwirklichen ist, als die Kapitalisten ein Machsinstrument gegen die Arbeiter des eigenen Volkes und gegen die Antirruption der anderen Völker brauchen... Der Sozialismus ist die Heilsbotschaft für die Arbeiter aller Länder...

Die herrlichen Massen machen mit dem Christentum das, was die Kirche mit den Sozialisten... Die Kirche, dem offiziellen Christentum, sondern von der Sozialdemokratie, die von der Geistlichkeit, die zur Dämonen der Kapitalisten...

Dieses im Laufe von Jahrhunderten von den herrschenden Klassen aus dem Gefühl der Selbsterhaltung ausgelebte unerschütterliche Christentum bildet eben jene Lehre, in Namen derer die Menschen nicht nur für sich und andere kämpften, sondern auch durch unbillige und gewaltsame Handlungen gehen, von denen die schwächeren die Bereitwilligkeit zum Vorkerb... Die Schwächheit dieses falschen Christentums besteht hauptsächlich darin, daß es nichts vorbrachte und nichts verbietet...

Und über die Stellung der Kirche zum sozialen Massenmord, dem Krieg, liegt das Lohli, dieser wahre Christ, in seiner Schrift 'Christliche Botschaft und Patriotismus'... Man wird dann die Glocken läuten, die Männer mit den langen Haaren (Böden) werden sich in goldgelbige Gewänder kleiden und für den Tod gehen...

Und nun wird man Hunderttausende von treuerherzigen guten Menschen ihrer friedlichen Arbeit entreißen, sie ihren Weibern, Müttern und Kindern entziehen und mit Worten verzweigen betäufeln vorüberziehen lassen... Die Verwesung in ihrem Herzen erlösen sie durch Singen, durch Schwelgereien und durch Alkohol... Die marterten, müssen Hunger und Hunger erleben, Kranckheiten bemächtigen sich ihrer und töten sie...

So stellt ein wahrer Christ, ein Mann, der von allem, was in der gesamten Kulturwelt wahrhaftigen Anspruch auf Würdigung und Geltung erheben kann, als einer der größten und edelsten Geister des letzten Jahrhunderts gepriesen werden... Ein Mann, der auf den Höhen der Geisteswelt wandert...

Vertical text on the left edge of the page, likely from an adjacent page or binding.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or binding.

den als unflüchtige Kammer betrachtet, obwohl die vielen Prozesse wegen Steuerhinterziehung und der aus Anlaß des Weibtrahgs geschaffenen Grenzschleusen beweisen, daß gerade unter den Weibtrahg genügen Kräfte zu finden sind. — Daß diese Maßnahme für Arbeiter und Unternehmer entwicklungsfördernd ist, hebt die Handelskammer zu Mühlhausen im Elßab her vor. Sie schreibt darüber u. a.:

Wenn der Angestellte oder Arbeiter befristet ist, sein Einkommen nach Pflicht und Gewissen zu deklarieren, so darf seine Erklärung nicht einer Kontrolle auf Grund derjenigen seines Prinzipals unterworfen werden, der dadurch zum Agenten des Fiskus gestempelt und zum Angeber herabgewürdigt wird, während andererseits der Angestellte sich als Steuerzahler anderer Maße fähig muß, dessen Erklärung grundsätzlich ungläubig erachtet. Abweichung zwischen der Selbsterklärung und den Lohnlisten, welche z. B. bei der Bewertung von Naturalbegehren denkbar sind, würden leicht den Verdacht der Steuerhinterziehung aufkommen lassen und jedenfalls zu unerträglichen Nachforschungen durch die Steuerbeamten führen, welche unserem Volkscharakter durchaus unzulässig sind.

Es wäre gut, wenn sich die Regierungen und die Parteien, die diese Ausnahmestimmungen geschaffen haben, sich diese vernünftigen Bedenken hinter die Ohren schieben würden. Aber der Klassenhaß kann von solchen Gebührligkeiten gegenüber der Arbeiterklasse nicht lassen, ohne sich selbst aufzugeben.

Weihnachtsfreuden der Steuerhinterzieher.

Im Reichstag hat die Regierung verkündet, daß den leistungsfähigen Steuerhinterziehern Generalpardon gemäht wird, wenn sie ihre Einkommen und ihr Vermögen bei der Einschätzung zum Weibtrahg richtig angeben. Das gerügt den Steuerhinterzieher aber noch nicht, denn er hat die feste Absicht, auch fernhin zu mögeln; deshalb sind sie endlich bemüht, genau festzustellen, ob die Wanken und Spaltstellen seiner eitelsten Auskunst zu geben brauchen über die Höhe der Gutachten der einzelnen Einkläger. Die Weibtrahg ist für den landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen erhöht, daher die Angelegenheit und kommt zu dem Ergebnis, daß die Vorstandsmitglieder und auch die Angestellten von Genossenschaften nicht verpflichtet sind und nicht gezwungen werden können, den Veranlagungsbehörden irgendwelche Auskunft über die Vermögensverhältnisse der Mitglieder, insbesondere über die Sparvereine, zu machen.

Diese Erörterungen können nur den Zweck haben, Steuerhinterziehern nach wie vor zu begünstigen. Das illustriert die so oft betonte Opferwilligkeit der Weibtrahg ganz ausgezeichnet. Der frühere Staatssekretär des Reichsfinanzamtes, Reichler v. Stengel, hat vor einigen Jahren einmal im Reichstagsrat gesagt, das Reich könne einige Zeit hinaus auf neue Steuern verzichten, wenn ihm die Weibtrahg zugewiesen werden könnten, die in den Einkommen hinterzogen werden. Reichler v. Stengel lernte die Gefopplenen der besitzenden Klassen recht gut und die Opferwilligkeit dieser Kreise ist seitdem keineswegs gewachsen.

Vom Militarismus.

Vor der Stenographen in Straßburg sollte auf Antrag des Reichsministers die Offizialliste gegen das Journal d'Alsace vorzulegen, das heißt gegen die verantwortlichen Redakteure Mint und Jung wegen Verleumdung der Offiziere und Kommandobehörden des preussischen Heeres verhandelt werden. Das genannte Blatt hatte in einem Artikel, der das Kommando des Generalcommandos über die Weibtrahg der Elßab-Kolbrigade in Weibtrahgstellungen des Heeres kritisierte, u. a. geschrieben: „Man wird es vorziehen, die elßab-kolbrigade Soldaten im Kriegesfall in die vorderste Linie zu stellen, wie man es sonst mit den vorderen gemacht hat.“ So werden die Elßab-Kolbrigade nicht mehr in einem der preussischen Weibtrahgstellungen, sondern in die vorderste Linie des Weibtrahg, was der Antrag auf Einleitung der Offizialliste wegen Verleumdung erfolgt. Zu Beginn der Verhandlung gab Redakteur Mint die Erklärung ab, daß er die gesamte Strafkammer wegen Verleumdung der Besatzungen der Elßab-Kolbrigade, da die Weibtrahg Offiziere und Landwehroffiziere seien und als solche der preussischen Weibtrahgstellung unterstünden. Sämtliche Richter gaben einzeln die Erklärung ab, daß sie sich „nicht“ befangen fühlten. Die Verhandlung

wurde jedoch abgebrochen und die Strafkammer mit neuen Richtern bis zu einem Bescheidensitzung fortgesetzt. Die Verhandlungen gehen am heutigen „Weibtrahg“ weiter. Der Weibtrahg-Militarismus will den unbegreiflichen Kritikern auch in Weibtrahggesicht aufkommen lassen.

Hierbei ein drakonisches Militärgerichts-urteil. Das Obertribunal des 17. Kammerbezirks verhandelt gegen den Süddeutschen, der zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er im besetzten Jura „den Gehörten verweigert“, einen Unteroffizier und einen Weibtrahg bedrängte und fälschlich angeklagt hatte. Der Angeklagte machte in der Berufungsbekanntmachung geltend, daß er in die besetzten Jura gehen sei und sich auf nichts besinnen könne. Das Obertribunal verwirft jedoch die Berufung. Der Angeklagte ist wiederholt bestraft worden und diente deshalb bereits im letzten Jahre. Am 18. Dezember d. J. sollte er entlassen werden.

Unterstützung der Arbeitslosen durch die Gemeinde.

In Frankfurt a. M. wird seit langem die Errichtung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung geplant. Die Arbeiten sind bisher nicht recht vom Fleck gekommen und werden voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen, weil im Magistrat große Reizung für das Köhler System besteht, dem aber die Gewerkschaften nicht entgegen sind, die vielmehr das Köhler System als Mittel wünschen. Die Mitarbeiter der Gewerkschaften will die Stadtverwaltung aber nicht missen und deshalb gerichtet man sich die Köhler, um einen Mittelweg zu finden. Da dies noch nicht so schnell gehen wird, schlägt der Magistrat zur Milderung der augenblicklichen Not vor, daß vorläufig aus städtischen Mitteln 10 000 M. zur Unterstützung von Arbeitslosen zur Verfügung gestellt werden. Für die Verwendung sollen folgende Grundätze gelten: Unterstützung soll nur an Arbeitslose gewährt werden, die seit Jahresfrist in Frankfurt wohnen und fähig als Lohnarbeiter beschäftigt gewesen sind. Arbeitslossetzt infolge Krankheit, Streik, Auslieferung und großen Verschuldens schließlich die Unterstützung aus. Das gleiche gilt für Empfänger laufender Armenunterstützung. Die ersten sechs Tage der Arbeitslosigkeit sollen als Karenzzeit gelten. Für den Unterhalt besteht die Verpflichtung zur Annahme von Arbeit, die seinem Beruf und seinem bisherigen Verdienst entspricht. Weigerung hat, wie das Verschärfen der täglichen Meldung bei der Arbeitsvermittlungsstelle, Verlust der Unterstützung zur Folge. Die Unterstützung beträgt für Ledige täglich 70 Pf., für Ehepartner 1 M. Er erhöht sich für jedes Kind um 15 Pf., bis zum Höchstbetrage von 1 80 M. Wer aus der Unterstützung seines Lebensunterhalts aus anderen Quellen ein tägliches Einkommen von 2 M. hat, erhält keine Unterstützung. Hierzu können zugunsten von Familienältesten Ausnahmen gemäht werden, solange und soweit die gesamten Bezüge täglich 3 M. nicht übersteigen. Die Ausgaben der Unterstützung soll durch die städtische Arbeitsvermittlungsstelle erfolgen. Der geringe Betrag der Tagesunterstützung wird damit begründet, daß er nur ein Aufschlag sein und von der Selbsthilfe durch Anschluß an die gesellschaftliche Organisation mit ihren Unterstützungsanstalten nicht abhalten soll.

Die städtische Weibtrahg in Weibtrahg bei Weibtrahg gibt armen Weibtrahg der Hofstraße bei Familie entsprechend einige Weibtrahg als Weibtrahg un-englisch.

Arbeitslosenunterstützung in Sachsen-Meiningen. Der Landtag stimmt am Dienstag für den sozialdemokratischen Antrag betreffend Arbeitslosenunterstützung. Der Antrag lautet:

Die herzogliche Staatsregierung stellt für den Weibtrahgabschnitt 1914—1916 jährlich bis zu 15 000 M. aus den Mitteln bereit, um dem Gemeindefiskus zu 50 Prozent ihrer Aufwendungen für außergerichtliche Arbeitslosenunterstützung aus Staatsmitteln zurückzuführen. Die herzogliche Staatsregierung wolle die Errichtung neutraler und partiißlos geleiteter Arbeitsnachweise, verbunden mit einer Zentralstelle, weiter tatkräftig unterstützen.

Die Idee unserer Weibtrahg. Eine Religion der Erlösung will das Christentum sein. Erlösung wessen? Aller Menschen. Erlösung wozu? Von der Erbsünde. Erlösung wodurch? Durch den Opfertod des sündenlosen Gottmenschen. Wie Nebel schrieb man der menschlichen Sündhaftigkeit zu, als Strafe für dieselbe. Die Sündhaftigkeit aber soll dem Menschen angeboren sein, vererbt vom ersten Menschenpaar. Und trotzdem Stahe? „Wenn ich sündlich bin, was kann ich dazu?“ fragt der alle aufgeschätzte Jeserdrich Omar Schjajam. Und warum muß ein Unschuldigster leiden, damit die Menschen erlöst werden? Und sind denn die Menschen wirklich durch den Kreuzestod von ihrer Sündhaftigkeit erlöst worden? Sind sie nicht nach wie vor dieselben geblieben? Das ganze christliche Erlösungsdogma ist, wie seine fängt, „ein Mythos, das nur „von demjenigen wird verstanden, die empfinden, das dem Kreter der Vernunft und ihren Banden“.

Nach Erlösung ledigen die Menschen die uralten Zeiten, nach Befreiung von den zahlreichen Leiden, die sie heimlichen und bedrohen. Krankheiten, Unglücksfälle, Unterdrückung durch Menschen, vor allem aber Not, Hunger und materielles Elend, Armut, das Generalübel.

„Ein schlimmeres Unglück als der Tod ist die Not.“

singt Mirza Schaffy. Aus ihr entpringen die meisten und schlimmsten Leiden.

Mit der Entwicklung der Produktion ist die Not mehr und mehr vermehrt worden. In Stelle des Mangels trat der Ueberfluß.

Aber das Privateigentum und die Privatwirtschaft bewirkte, daß eine Minderheit sich der Ueberflüsse bemächtigte, die Massen aber der Armut überlassen blieben und in Abhängigkeit von der Minderheit schmachteten, in Unfreiheit.

Erlösung. Befreiung von dem in sich liegenden Uebel der Armut ist das Streben um Ziel des modernen Proletariats. Und diese Befreiung wird nicht von einem Hero oder Gottmenschen errungen.

„Sein himmlischer Erlöser kommt zu auch im Glorienstand. Auch kein genussüchtiger Mensch vollbringt das Werk allein. Es muß führen aus der Knechtschaft ins gelobte Land hinein: Welt erlöst ist sein, zu müßig ist auch selbst Erlöser sein! Um das Sozialistensystem führt auch alle, Mann für Mann Arbeitelose, zeigt den Mächtigen, was der Proletarier kann. Eine feste Weibtrahg schließt alle zusammen, und freilich wozu! Eine feste Weibtrahg löst die arden von dem Mannem hüben und dort selbst und löst die arden von dem Mannem hüben und dort selbst.“

Ja, auch die arden. Das Klassenkämpfende Proletariat Deutschlands, zunächst für seine Rechte und Freiheit in der

Verkäufte des Schnapsbottels.

Die Spirituszentrale postet auf ihre Weibtrahg: den Weibtrahg der Verbraucher auf Erwerbseigung der Spirituspreise um 5—8 M. für das Gallon, weil sie nicht entsprehen. Sie will nur Rabatte bis zum Höchstbetrage von 2 M. gewähren. Das Hochhalten der Preise bedeutet für die Bremer ein Bomben-gefahr. Die Preise für das Rohmaterial, dornemlich für Kartoffeln, sind ganz bedeutend gestiegen. Ein Bild von der überaus glänzenden Konjunktur für die Schnapsbrenner macht man in der nachfolgenden Zusammenstellung. Es sind hier die Preise für Brennartoffeln nach Fragebelegungen und für Kartoffelspirit nach Kommtur Notierung gegenübergestellt. Es listete demnach in M.:

	100 Liter Kartoffelsprit	1000 kg Brennartoffeln
Oktober 1910	26,50	32,00
Oktober 1911	29,15	30,00
Oktober 1912	28,15	25,00
Oktober 1913	35,25	21,00

Im Jahre 1911 sind die Spiritpreise mit Verzug auf die hohen Kartoffelpreise gestiegen. Im nächsten Jahre trat ein kleiner Rückgang in den Spiritpreisen ein, aber im laufenden Jahre folgte eine viel kräftigere Steigerung. Jetzt ist der Preis für Spirit um 33 Prozent höher als im Jahre 1910. Aber die Preise für Brennartoffeln sind bedeutend, nämlich um 34 M. gestiegen. Stellt man die Preise von 1911 mit den diesjährigen in Vergleich, dann ergibt sich folgendes Resultat: Die Preise für

Brennartoffeln sind um 58 Prozent gestiegen, für Kartoffelsprit aber um 21 Prozent gestiegen.

Die Schnapsbrenner sind Schöpfkinder des Glücks. Sie machen Riesengeschäfte. Besonders dann, wenn ihre Hoffnung, daß während der Feiertage recht viel Alkohol konsumiert werden wird, in Erfüllung geht. Die Konsumenten haben es in der Hand, den Schnapsbrennern das Glück zu verderben.

Man „inse keinen Schnaps, keinen Grog, keinen Punsch und Jedes getrunzene Riter Schnaps bedeutet eine Weibtrahg der koalitionsfeindlichen, antifolpolitischen, arbeiterfeindlichen Zunfttums.

Dankes Reich.

Die sogenannte Minderheitskommission. Ueber die ferneren Arbeiten der Kommission zur Weibtrahg der Minderheitsleistungen wird gemeldet, daß die Kommission in der Zeit vom 8. bis 10. Januar im Reichstagsgebäude Sitzungen abhalten wird, in denen die Vorträge und Erörterungen über die Materie fortgesetzt werden sollen. Zwischen der ersten und zweiten Sitzung wird die weitere Ausgestaltung des Arbeitsprogramms und die Auswahl der Sachverständigen vom Gesellschaftslehrenden Ausschuss vorbereitet werden. Zu den Fragen, deren Erörterung auf Anregung aus der Weibtrahg der Kommission gewünscht wird, gehört unter anderem auch eine Darstellung der Erhebungen mit dem sogenannten Weibtrahg-Verfahren für Auswärtigen. Ebenso sollen sich Klagen gegen auch auf die Befassung des Sozialmaterial, der Unterstützung für Mannschaften, Weibtrahg und Weibtrahg sowie auf die Befassung der Weibtrahg und Weibtrahg an freiden.

Weibtrahgsteuer in Thüringen. Die Regierungen der thüringischen Reichstagen streben eine gemeinsame Regelung der Weibtrahgsteuer an. Dem einzelnen Landtage soll ein gleichartiger Weibtrahg unterbreitet werden. Aus finanziellen Gründen wollen die thüringischen Staaten auf die Einführung der Weibtrahgsteuer nicht verzichten.

In den Stenographen in Meuß j. A. Bei drei Stenographen, die am Montag vollen worden, sahen alle Weibtrahg und ein Weibtrahg. Die unterlegenen Gegenstandswahlen waren zwei Nationalliberale und ein Sozialdemokrat. Der Reichsminister wurde mit sozialdemokratischer Weibtrahg gewählt. Sein unterlegener Gegner ist der frühere Präsident, der sich an die Spitze der Weibtrahgsträuber gestellt hatte. Am 30. Dezember finden die Stenographen in drei städtischen Wahlkreisen, in denen drei Sozialdemokraten drei Nationalliberalen gegenüberstehen. Zwei Kreise dürften für uns vielversprechend sein.

Zahrhunderte lang haben die Massen an dieser Illusion festgehalten und sich gegüt, zumal einerseits die Mythen von Jesus und den Aposteln und die humanen Lehren — die aber wenig praktisch beachtet wurden — sie befestigten, andererseits die Heroische und weltliche Despotie jede Rebellion mit eiserner Weibtrahg, Demokratie und Aufklärung erzwangen die proletarischen Massen zur Vernunft und entführten die Fahne der Befreiung, der Kultur, in der sozialistischen Bewegung.

Das ist die Idee unserer Weibtrahgsteuer.

Das ewige Christkind.

„Im Kuffball ward ein Gott geboren, Der Vater ist ein armer Mann —“ Der Geist weilt die langen Ohren, Die weil er's nicht begreifen kann.

Ein Gott in großer Vardentwühl — D lagt: wo bleibt du bei der Vernunft? Grob heuer ludt so viel Gefindel In einer Großstadt Unterluft.

Was gilt's? Bevor es sechs geschlagen, So um den ersten Sackensack, Kommt schon der getze Heilermagden Und schaff sie auf die Weibtrahg.

Und fehlt es ihnen an Papieren, So kann der Kerl mit Weib und Kind Noch in der Nacht dahin spazieren, Wo wo sie hergekommen sind.

D geht der Mutter eine Stille In ihre magere Duldbarkeit! Dann ist's die bettliche Familie, Die flüchtet nach Regentland.

Wir leben noch im Wunderbaren, Die Welt, sie bleibt sich immer gleich, So war es vor zweitausend Jahren, So ist es heut' im Deutschen Reich.

Das Christkind wird stets neugeboren Und aufgeführt mit Not und Weib, Und immer wär's aufs neu verloren, Vertraut' es auf die Obrigkeit.

Edgar Steiger.

Wahalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Mühlhagen.

Vom 25. bis inklusive 31. Dezember
ausser 7 Tage
ein aussergewöhnlich interessantes
Varieté-Fest-Programm.

Der grösste, lustigste Filmschlag, der je hergestellt wurde.
Kassenmagnet I. Ranges! Im Berliner Märchenhaus 125 mal
gesehen.
Alles lacht wie toll über:

„Die blaue Maus“

Schwank in 4 Akten von Alexander Engel und Julius Horst.
In der Titelrolle:

Madge Lessing

vom Metropoltheater, Berlin.
Der lustigste Filmclou der Saison 1913/14.

Sensation! Auftreten der Sensation!
Weltbekannt — allen Zeitungen in Wort
und Bild veröffentlicht — Souffragete

„Lady Grace of Westmore“

als Violin-Künstlerin.

Die bildhübsche englische Aristokratin bereist alle Großstädte
des Kontinents, um als Frauenrechtlerin im geistigen Sinne,
deshalb eine Gegnerin der Fankhuren für diese Sache Propa-
ganda zu machen und 1 Million Männerstimmen zu sammeln.
Lady Grace hat bereits prominente Herrschaften und höchste
Fürstlichkeiten zu interessieren gewusst und wurde von S. M.
König Eduard kurz vor seinem Tode halbvollständig ausgezeichnet.

* Marius *

der vollkommenste Mann
in seiner Schöpfung: „Der Mensch“.
Eine Attraktions-Nummer allerersten Ranges.

Bernhard Lessinsky, „Bernhard singt noch eins“.	Mirlan, Comedian.
--	----------------------

Des grossen Erfolges wegen prolongiert:

Dir. Ernst Schumann | **Hans Elliot,**
mit seinem edlen | die urkomische
Basse-Frieden. | bairische Soldaten-Type.

Am I. und II. Feiertag von
1/2 12 — 1/2 2 (Einlass 10 Uhr)
in der allbekanntesten beliebten Weise.

Künstler-Matiné

Am I. und II. Feiertag, so-
wiesentags, nachm. 5 Uhr: Familien-Vorstellung.
Das gesamte herrliche Festprogramm.
Kleine Preise: Mk. 0.30, 0.55, 0.80, 1.10. Erwachsene 1 Kind frei.

Die Souffragete **Lady Grace of Westmore** tritt in allen
Matinéen und Vorstellungen auf.

Extra-Vorstellungen:
Sonnabend (II. Feiertag), nachm. 8 Uhr: „Die blaue Maus“.
Montag, 29. Dezember, nachm. 8 Uhr: „Die blaue Maus“.
Dienstag, 30. Dezember, nachm. 8 Uhr: „Die blaue Maus“.
Mittwoch, 31. Dezember, nachm. 8 Uhr: „Die blaue Maus“.
0.30, 0.55, 0.80, 1.10. Mk. — Keine Jugend-Vorstellungen.
Jeden Abend 8 Uhr: „Die blaue Maus“ u. das Weltprogramm.
Nur 7 Tage! Sylvester letzte Vorstellung.
Tageskasse 10—1/2, und 4—6 Uhr, Festtage ununterbrochen.

Burgkino. **Der Stolz des Herzens. Drei Akte.**
Auszug der berühmten Trilogie.
Auszug des Dramas: ein Moritz-
und ein Braunschlagler. 5954

Akadem. Bierhallen

mit neuer Biedermeyer-Bedienung.
Ohne Konkurrenz! Während der Feiertage: Ohne Konkurrenz!

Grosse Fröhschoppen-Konzerte

Eintritt frei von zwei Kapellen. Eintritt frei
Hiernach: ff. Speckhosen u. reichhaltigen Fröhschoppen-
Schoppenwahl v. Fass, Hallesche Aktienbiere u. Münchener Spaten.

Nachmittags u. abends: **Grosse Konzerte**
von F. Wildenbruchs
humoristischem Musik-Ensemble.
Namen: F. Fidelity! Stimmung!

I Etage **Café Royal mit Likörstube.**
Nachmittags u. abends: **Konzerte**
der beliebten Damen-Kapelle „Germania“.

Reichhalt. Handlaren-Buffet, Pilsener Adler-Quell u. Münchener Spaten.
Silvester-Abend: **Grosse Silvester-Feyer** mit Ueber-
raschungen.
Hochachtungsvoll H. Sievogt.

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Doppel-Clyso

(Spülspritzen)
komplett M. 2, 3, 4, 5 u. 6.50
Ferner empfehle:
Spül-Apparate bewährter
Systeme. Spülpulver,
Irrigatoren (Spülkannen), Gummivaren aller Art,
Damenbinden, Leibbinden, Wöchnerinnen-Be-
darfsartikel usw. usw.

C. Klappenbach,

Gummiwaren-Spezialgeschäft und Versandhaus,
Grosse Ulrichstrasse 41, Ecke Kaulenberg,
1892 zweiter Eingang vom Kaulenberg.

Volkspark

Parteienessen! Unverküßelt! Euer eigenes Hotel!
Angenehmer Familien-Ausflug!

Indem wir auf die in der Vor-Anzeige gebrauchten
Veranstaltungen und Unterhaltungen in sämtlichen Weih-
nachts-Feiertagen in unserem Hotel Kaulenberg, bringen wir
unsere, sehr ausserordentlich geübten Lokalitäten in fremdliche
Erleuchtung, 1. u. 2. Feiertag auf beiden, neu elegant
eingerichteten Kegelbahnen Gr. Goldpreis-Kegeln,
ca. 30 Preise in bar, von 60 bis 1 M.

1. Feiertag in grossen Saal: Gr. Matiné.
2. Feiertag im Restaurant: Fröhschoppen-Festkonzert.

Vorsüßliche, anerkannt gute Küche. In Grosse Anzahl
von Mittagserichten zu kleinen Preisen. In Reichhaltige
Abendkarte.

An sämtlichen Feiertagen: ff. Speckhosen, reispopulge
helle Frühlings- und echte Kaulenberger Bier, Obst-
und andere gute Weine in Flaschen und Kassen. 5950
Um gütige Unterstützung ersucht die Geschäftsleitung.

Passage-Theater.

Lichtspielhaus.
Halle (S.), Leipzigerstrasse 88.

Fest-Programm I

Dasselbe enthält:

1. Volksbelustigungen in der Provence.
2. Ein schlichterer Heiratsantrag.
3. Seenixe.
4. Johann's Landkur.
5. Weihnachtsfrenden.
6. Gaumont-Weche.
7. Die grossartige dramatische Handlung:

„Das Opfer“

mit **Henny Porten** in der Hauptrolle.

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr finden
Jugend-Vorstellungen
statt und gelangt alsdann ein interessanter Film einer
berühmten Liliputanertruppe, betitelt:
„Die Liliputaner im Krieg mit den Riesen“
zur Vorführung.
5976 Die Direktion.

Achtung alle! Ihr jungen Soldaten, 5738
Hört genau hin und laßt Euch raten,
Als ich heiliger oder heiliger
Sagt Ihr bei fremden Dingen nichts verlorren,
Ihr müßt natürlich per allen Dingen
Euren Urlaub bei Eurem Bandmann verfrühen;
Dort trefft Ihr Euch alle, vom Wasser und Sand,
Wie heißt nun der Dichter? Der ist doch bekannt.
Es ist Albert Kersten im

„Altenburger Hof“

Nacht fr. daß Ihr pinknet! laßt nur, laßt.
Dort sind sie alle, die auf Urlaub zu Haus,
Da ist auch musikvoller Dreiermann,
Dann auf, nicht gespart, mit frohem Sinn,
Geht alle zum Feiertag zu Altbieren hin!

Am den Feiertagen: 5973

Gr. Fröhschoppen-, Nachmittags- u. Abend-Konzerte.

Sportpark,

Leipziger Chaussee.
Inhaber: **Louis Elste.**
Zu den Feiertagen bringe ich meine liebsten Bekanntheiten in
empfehlende Erinnerung. 5739

„Rauchfuss-Caramel“

wird
ohne besondere Schutzmarke
verkauft.

5648 Von Mund zu Mund
wird die
hervorragende Güte
bestätigt.

Apollo-Theater.

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag, sammt
11 1/2 Uhr
in den schön geschmückten Theaterräumen:
Grosse Fröhschoppen-Konzerte,
begleitet mit Solistischer Orchester-Kapelle.
Sonnabend 4 Uhr: **Die spanische Fliege,**
Schwank in 3 Akten von Arnold Schöner,
Mittwoch 8 Uhr: **Die Spanische-Nezitz!** 5972

„Neue Heimat,“

aus dem berühmten Deutsch-Südwestafrikan,
Schauspiel in 5 Akten (6 Bildern) von Dr. Fred. Michelle,
Mitgl. Deutsch. Schauspielg. u. d.
mit **Albert Höbener,** in der Hauptrolle.

3 Könige, Kl. Klausstr. 7,

Telephon 943.
Während der Feiertage von 5 Uhr an:
Chantont- u. Saxonia-Truppe.

2. Feiertag: 5740
Matinee des Arbeiter-Sängerkh.
3. Feiertag:
Weihnachtsfeier der Isolierer,
4. Feiertag:
Weihnachtsfeier der Tapezierer,
Reichhaltige, anerkannt vorzügliche

„Mittags- u. Abend-Karte.“

Fest-Menüs à 1.20 Mark.

Oberpollinger.

Während des Weihnachtsfestes täglich:
Grosser Fröhschoppen
des 5956
Stimmungs-Orchesters „Fidelitas“

Nachmittags und abends: **Grosser Feiertagsbetrieb.**

Zoo!

Am 1. 2. und 3. Feiertage
nachmittags 3 1/2 Uhr:
„KONZERT“
Eintrittspreis:
Erm. 50 W., Kinder 30 Wg.

Stadttheater Halle (S).

Sternstr. 1181.
Direktion: Geh. Hofrat Richard.
Donnerstag d. 25. Dezbr. 1913
(1. Weihnachts-Feiertag)
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Fremden-Vorstellung aus er-
niedrigsten Preisen.

Verein für Naturheilkunde

Halle-Nord, e. U.
Freitag (2. Weihnachtsfeiertag)
nachmittags 4 Uhr ab, findet
im Bergtheater unter

Weihnachts-Ball

statt. Alle Mitglieder sowie deren
Angehörige sind hierzu eingeladen.
5962 Der Vorstand.

Sennowitz.

Saßdorf a. Götzwagen Wdler.
1. Feiertag abends: 5733
des Rabalre-
BALL Vereins Sennowitz.
2. Feiertag von 8
nachm. 3 1/2 Uhr: Tanzmusik. 5739

Benzille-Operette in 4 Akten v.

Walter Kollo und Willy
Bredschneider.
Kassendbn. 3 Uhr, Anf. 3 1/2 Uhr,
Ende 8 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr,
108. Werk. im Wdm. 4. West.

Lohengrin.

Romanische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.
Kassendbn. 7 Uhr, Anf. 7 1/2 Uhr,
Ende nach 11 Uhr.

Freitag d. 26. Dezember 1913
(2. Weihnachtsfeiertag)
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Fremden-Vorstellung aus er-
niedrigsten Preisen.

Mignon.

Oper in 3 Akten
von Ambroise Thomas.
Kassendbn. 3 Uhr, Anf. 3 1/2 Uhr,
Ende 8 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr:
Fremden-Vorstellung
bei vollständig eingeschlossenem
Abonnement:

Novität! Novität!
Juni 1. Male:
Wie einst im Mai.
Bauernville-Operette in 4 Akten
von Rudolf Bernauer u. Hubold
Schöner. Mitgl. u. Walter Kollo
und Willy Bredschneider.
Kassendbn. 7 Uhr, Anf. 7 1/2 Uhr,
Ende gegen 10 1/2 Uhr.
ff. Operette. 5974

Sonnabend d. 27. Dezember:
(3. Weihnachtsfeiertag)
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Weihnachts-Kinder-
Vorstellung zu kleinen Preisen.
Juni 6. Male:

Sneewittchen

und die sieben Zwerge.
Weihnachts-Nachmittagskonzerte
mit Gesang und Tanz in 5 Akten,
nach dem bekannten Märchen
bearbeitet von G. H. Körner.
Abends 7 1/2 Uhr.
Fremden-Vorstellung
bei vollständig eingeschlossenem
Abonnement.
Juni 4. Male:

Die Reise um die Erde.

Gr. Ausstattungsbild in 5 Bild-
nissen von Dr. G. G. u. S. Bern

Nr.
Straß

Zimmer no
amit vertie
ajien würd
Waffen vor
ben an Gott
bleiben für
Gemas muß
ben und bre
(Es werden
die in der
ind. Wren
nen am 1.
fter Genoa
mchen Jun
fucht, ob
dann dürft
Da ist gu
gion und
werden fan
stelle ein
Propaganda
daß die Wei
So ja i d
föme man
gung nicht
den Sozial
außerhalb d
noch ganz a
für ein Ge
hürde quill
das mindert
ten Verlau
Gerab
aufgaben
sichfinden
einen un
wird Tag
der Sozi
Partei al
Stittliche
demokrat
Arbeiter
dieser We
Nun a
eine Organ
in der Bef
faktor des
Klassenbew
für den So
Sozialbew
Die Befäh
fit alle Pa
Programm
facht. Die
e i r i d t
tung der S
auf aufste
facht mach
Stücke die
nehmen. S
R i r d t
Nun hat
anfeindung
hoch freng
christliche
auftritt, h
Stücke von
gedeutet u
Gebot den
hischen G
benent, d
Stücke aus
das noch
Wie hoch
zurückblei
Das läßt
fittlichen
bedrohene
Gute ist
ist, soll er
Drohung
Kreuzen
auch die
Glaubten
lacen. N
unterläßt,
wenn er
lnd daß
sein. G
„S
Da m
Der Br
leie den
Stientw
fittlichen
freudig je
die graue
scugt fin
ewigen G
barien E
Seimide
Berat u
geit, die
bundes
singeln.
warum u
sich sonst
andere g
suchteten
erbt, d

An Stelle eines Kalenders vergüte in allen 9 Filialen **Sonnabend 10% Rabatt** auf sämtliche Waren, trotz überhöhter Preise.

Am 1. u. 2. Feiertag bleiben meine Filialen geschlossen mit Ausnahme Jägergasse 2 u. Steinweg 24. Am 2. Feiertag von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr.

Abbruch!
Die Gebäude Harz 42/44 sollen auf Abbruch vergeben werden.
Besichtigung am Montag den 29. d. Mts., vorm. von 8-10 Uhr
Offerten bis Mittwoch, 31. Dezember, in der Genossenschafts-Buchdruckerei Harz 42/44, abzugeben.

Die schönsten Ulster
Winteroberzieher, schwer, warm gefütterte Goppen, elegante Färbige, sowie einzelne Jacken, Söten und Westen in allen Größen kaufen Sie am billigsten bei
J. Rogozinsky, (am Siegesdenkmal gegenüber).

Verlosungs-Gegenstände
Zu Weihnachtsfeiern in geselligem Kreise: Originelle u. praktische Artikel in grosser Auswahl.
C. F. Ritter,
5030 Leipzigstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Sie irren sich wenn Sie glauben, Sie leiden an Gicht oder Rheumatismus.
Ihre Knie und Beine schmerzen, weil durch Zunahme des Körpergewichts oder Leberentzündung durch vieles Gehen und langes Stehen Muskeln u. Sehnen zu sehr in Anspruch genommen wurden. Entlasten Sie die übermüdeten Glieder durch anatomisch gearbeiteten Fußstützen und Ihre Beschwerden werden in kurzer Zeit befallen sein.
Paar Mk. 3.50, mit Nachnahme Mk. 3.95 (Kaufmann angeben).
E. Kertischer, Bandagengeschäft, Halle (Saale)
unserer Leipzigerstrasse 26 (mit Ecke Poststr.)
Gr. Ulrichstr. 63 (1914-15 Arnold & Troisch). 4983.

Uhren und Goldwaren
kaufen Sie reell u. gut bei:
Aug. Heckel, Uhrmachermeister,
Steinweg 48, Rab.-Sp.-V.
5118

Abbruch!!
Werkzeughof, Japanfenster, sind in großer Anzahl, Fenster, Bretter, Latzen, Kleben, Spiegel, Scheiben, Sandstein für Säulen, Brennholz in Fässern und auch in Körben billig zu verkaufen.
Kurt Schlegel, Tel. 4535.
Verkauft: Sonntag bis 9 Uhr. 2706
Schuhmacher-Ausschnitt, 8435
Schuhmacher-Artikel, 8435
F. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Burg i. d. Uue.
Am 1. Weihnachts-Feiertag von abends 7 Uhr ab:
Kränzchen
des "Einigkeit"
Stierzabel freundlichst ein
Der Vorstand. C. Kluge u. Frau. 5970

Gasthof Seeben.
Am 1. Weihnachtsfeiertag, nachm.
Kränzchen, Theater und Ball d. Arb.-Bild.-Vereins, Ges.-Abt. 2. Weihnachtsfeiertag, u. 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein
Karl Richter. 2743

Restaurant Goldene Spitze.
Während des Weihnachtsfestes täglich:
Großer Frühshoppen.
Abends: Unterhaltungs-Musik.
Streu laden freundlichst ein
Friedr. Seiert u. Frau, Spitze 11/12. 5963

Herzogv. Burgund Cigaretten
Wasch-Gefäße, dauerhaft und billig, Lagerbestand über 600 Stück.
— Transport frei Haus —
Habermannstr. 3 Nr. an, Bochmannstr. 5 Nr. 2, an, Preisbiller u. Seidel u. 4 Nr. an, Schöfnerstr. 10 Nr. 75, 60, 81, Böttcherstr. 10 Nr. 17, 18
— Gebründet 1853.

Möbel-Fabrik
der **Vereinigt. Tischlermeister,**
St. Gienstraße 6, empfiehlt ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

Fehlfarben
und **Rest-Zigarren**
Dutzend nur 45 Pf.
Gustav Viezke,
Geiststrasse 43, Ecke Thalia-Festsäle. 5090

Punsch-Extrakte
mit den berühmten Original-**Reichelt-Essenzen** selbst bereitet stellen sich um mehr als die Hälfte des sonstigen billiger. Originalfl. 75, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 12000, 15000, 20000, 25000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000, 120000, 150000, 200000, 250000, 300000, 400000, 500000, 600000, 700000, 800000, 900000, 1000000, 1200000, 1500000, 2000000, 2500000, 3000000, 4000000, 5000000, 6000000, 7000000, 8000000, 9000000, 10000000, 12000000, 15000000, 20000000, 25000000, 30000000, 40000000, 50000000, 60000000, 70000000, 80000000, 90000000, 100000000, 120000000, 150000000, 200000000, 250000000, 300000000, 400000000, 500000000, 600000000, 700000000, 800000000, 900000000, 1000000000, 1200000000, 1500000000, 2000000000, 2500000000, 3000000000, 4000000000, 5000000000, 6000000000, 7000000000, 8000000000, 9000000000, 10000000000, 12000000000, 15000000000, 20000000000, 25000000000, 30000000000, 40000000000, 50000000000, 60000000000, 70000000000, 80000000000, 90000000000, 100000000000, 120000000000, 150000000000, 200000000000, 250000000000, 300000000000, 400000000000, 500000000000, 600000000000, 700000000000, 800000000000, 900000000000, 1000000000000, 1200000000000, 1500000000000, 2000000000000, 2500000000000, 3000000000000, 4000000000000, 5000000000000, 6000000000000, 7000000000000, 8000000000000, 9000000000000, 10000000000000, 12000000000000, 15000000000000, 20000000000000, 25000000000000, 30000000000000, 40000000000000, 50000000000000, 60000000000000, 70000000000000, 80000000000000, 90000000000000, 100000000000000, 120000000000000, 150000000000000, 200000000000000, 250000000000000, 300000000000000, 400000000000000, 500000000000000, 600000000000000, 700000000000000, 800000000000000, 900000000000000, 1000000000000000, 1200000000000000, 1500000000000000, 2000000000000000, 2500000000000000, 3000000000000000, 4000000000000000, 5000000000000000, 6000000000000000, 7000000000000000, 8000000000000000, 9000000000000000, 10000000000000000, 12000000000000000, 15000000000000000, 20000000000000000, 25000000000000000, 30000000000000000, 40000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000, 70000000000000000, 80000000000000000, 90000000000000000, 100000000000000000, 120000000000000000, 150000000000000000, 200000000000000000, 250000000000000000, 300000000000000000, 400000000000000000, 500000000000000000, 600000000000000000, 700000000000000000, 800000000000000000, 900000000000000000, 1000000000000000000, 1200000000000000000, 1500000000000000000, 2000000000000000000, 2500000000000000000, 3000000000000000000, 4000000000000000000, 5000000000000000000, 6000000000000000000, 7000000000000000000, 8000000000000000000, 9000000000000000000, 10000000000000000000, 12000000000000000000, 15000000000000000000, 20000000000000000000, 25000000000000000000, 30000000000000000000, 40000000000000000000, 50000000000000000000, 60000000000000000000, 70000000000000000000, 80000000000000000000, 90000000000000000000, 100000000000000000000, 120000000000000000000, 150000000000000000000, 200000000000000000000, 250000000000000000000, 300000000000000000000, 400000000000000000000, 500000000000000000000, 600000000000000000000, 700000000000000000000, 800000000000000000000, 900000000000000000000, 1000000000000000000000, 1200000000000000000000, 1500000000000000000000, 2000000000000000000000, 2500000000000000000000, 3000000000000000000000, 4000000000000000000000, 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 7000000000000000000000, 8000000000000000000000, 9000000000000000000000, 10000000000000000000000, 12000000000000000000000, 15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 25000000000000000000000, 30000000000000000000000, 40000000000000000000000, 50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 70000000000000000000000, 80000000000000000000000, 90000000000000000000000, 100000000000000000000000, 120000000000000000000000, 150000000000000000000000, 200000000000000000000000, 250000000000000000000000, 300000000000000000000000, 400000000000000000000000, 500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 700000000000000000000000, 800000000000000000000000, 900000000000000000000000, 1000000000000000000000000, 1200000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000, 2500000000000000000000000, 3000000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000, 7000000000000000000000000, 8000000000000000000000000, 9000000000000000000000000, 10000000000000000000000000, 12000000000000000000000000, 15000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 25000000000000000000000000, 30000000000000000000000000, 40000000000000000000000000, 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000, 70000000000000000000000000, 80000000000000000000000000, 90000000000000000000000000, 100000000000000000000000000, 120000000000000000000000000, 150000000000000000000000000, 200000000000000000000000000, 250000000000000000000000000, 300000000000000000000000000, 400000000000000000000000000, 500000000000000000000000000, 600000000000000000000000000, 700000000000000000000000000, 800000000000000000000000000, 900000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000000000, 600000000000

Freiheit und Gleichheit.

Von der konservativen Seite her gesehen, sind die Liberalen revolutionär. Denn der Konservativist sieht die vorwandene Staatsmacht als von Gott gegeben an; der Mensch hat sich zu fügen und unterzuordnen...

Die religiöse Sanktion, die Herrschaft von oben gegen die Herrschaft von unten, die Eingebung unter ein höheres Malten, unter das, was von Gott gesügt und nicht von Menschen gemacht worden, ist das wesentliche Kennzeichen der Legitimitätstheorie.

Dahingegen verlinkt die Liberalen seit ihrem Anbeginn das Recht der Menschen auf Selbstbestimmung; durch freie Heberkunft sei die Staatsmacht zustande gekommen und sie könne daher auch jederzeit durch freien Entschluß der Beteiligten umgewandelt werden.

Unverkennbar scheinen diese Anschauungen sich gegenüberzusetzen. Dort die Lehre vom beschränkten Untertanenverhältnis, der sich nicht vernehmen dürfe, über die von Gott eingesetzte Obrigkeit zu bestimmen; hier die Verlinkung der Souveränität des Volkes, durch dessen Willen allein die Obrigkeit bestzude und dem sie deshalb zu dienen habe.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Liberalen mit äußerster Festigkeit der Neuordnung des Militärwesens, die dahin ging, der Krone unbeschränkte Macht über das Heer und damit über die ganze Staatsgewalt zu geben. In den folgenden Jahrzehnten widerstand sie wenigstens noch den behändigen Vorgehörungen der Arme, die eine ebenso behändige Stärkung der Krone bedeuteten.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Unverkennlich ist in der Tat waren diese Auffassungen in ihrem Uebertrag. Fast 70 Jahre tobte in Deutschland der politische Kampf zwischen konservativ und liberal, unsere ganze innere Geschichte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Deutschen Reiches ist davon ausgefüllt.

Gewerkschaftliches.

Der Prozeß der christlichen Gewerkschaften.

Der Prozeß vor dem Kaiserlichen Schöffengericht, den die christlichen Gewerkschaftsführer unter Führung des Generalkonferenzleiters Egerwald wegen einer Reihe von Parteii- und Generalkonferenzakten angeklagt hatten, ging, wie schon gestern kurz gemeldet, Montag abend nach dreitägiger Dauer zu Ende.

Rechtsanwalt Heine hielt ein glänzendes Plädoyer, in dem er den christlichen Gewerkschaften weit ausbreitend auswirkte und die anderweitige Leistung der christlichen Führer in der Enghilflos-Angelegenheit schonungslos brandmarkte. Seine nam die Gelegenheit wahr, auch das Verhalten der Führung der christlichen Gewerkschaften bei dem Streik der Bergarbeiter im Augreiter und bei den Reichstagsverhandlungen in Bodum und in Duisburg gebührend zu tadeln. Er legte am Schluß seiner Rede dar: Die christliche Arbeiterbewegung in Staaten und in Frankreich ist unter dem Namen des Christen- und der Arbeiterbewegung zu verstehen; die deutschen christlichen Gewerkschaften haben zweifellos auch vernachlässigt worden; nur ganz dies in Deutschland nicht so leicht, weil das deutsche Zentrum an der christlichen Arbeiterbewegung und an ihrem Fortschreiten ein lebhaftes politisches Interesse hatte. Das hat die christliche Arbeiterbewegung in Deutschland erhalten. Das Zentrum hat aber an dieser Erhaltung der christlichen Gewerkschaften nur dann ein Interesse, wenn sich diese wieder in dem der Politik des Zentrums anfügen. Das ist ein sehr schweres, die christlichen Gewerkschaften sind heute so weit, daß sie sich beim Akribier sagen: lieber soll die Abschreckung unterbleiben, als daß unsere Leute mit dem freien Bergarbeiterverbände zusammengehen! Der Redner schloß: Die Zermürmung in der deutschen Arbeiterbewegung und tief bedauerlich! Wege dies der letzte Prozeß sein, den deutsche Arbeiter gegen einander führen, was die einen bei der Feststellung ihrer Gewerkschaftsstatist. Beziehungen von Rom annehmen und die anderen nicht.

Nach unvollständigen Repetiten des Herrn Egerwald und seines Vertreters zog sich um 6 Uhr das Gericht zur Beratung zurück. Nach 24stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten führen sich durch den Streik, ein Doppelpetition oder ein Petition, was die einen bei der Feststellung ihrer Gewerkschaftsstatist. Beziehungen von Rom annehmen und die anderen nicht.

Nach unvollständigen Repetiten des Herrn Egerwald und seines Vertreters zog sich um 6 Uhr das Gericht zur Beratung zurück. Nach 24stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten führen sich durch den Streik, ein Doppelpetition oder ein Petition, was die einen bei der Feststellung ihrer Gewerkschaftsstatist. Beziehungen von Rom annehmen und die anderen nicht.

Nach unvollständigen Repetiten des Herrn Egerwald und seines Vertreters zog sich um 6 Uhr das Gericht zur Beratung zurück. Nach 24stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten führen sich durch den Streik, ein Doppelpetition oder ein Petition, was die einen bei der Feststellung ihrer Gewerkschaftsstatist. Beziehungen von Rom annehmen und die anderen nicht.

Nach unvollständigen Repetiten des Herrn Egerwald und seines Vertreters zog sich um 6 Uhr das Gericht zur Beratung zurück. Nach 24stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten führen sich durch den Streik, ein Doppelpetition oder ein Petition, was die einen bei der Feststellung ihrer Gewerkschaftsstatist. Beziehungen von Rom annehmen und die anderen nicht.

Nach unvollständigen Repetiten des Herrn Egerwald und seines Vertreters zog sich um 6 Uhr das Gericht zur Beratung zurück. Nach 24stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten führen sich durch den Streik, ein Doppelpetition oder ein Petition, was die einen bei der Feststellung ihrer Gewerkschaftsstatist. Beziehungen von Rom annehmen und die anderen nicht.

Nach unvollständigen Repetiten des Herrn Egerwald und seines Vertreters zog sich um 6 Uhr das Gericht zur Beratung zurück. Nach 24stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten führen sich durch den Streik, ein Doppelpetition oder ein Petition, was die einen bei der Feststellung ihrer Gewerkschaftsstatist. Beziehungen von Rom annehmen und die anderen nicht.

Nach unvollständigen Repetiten des Herrn Egerwald und seines Vertreters zog sich um 6 Uhr das Gericht zur Beratung zurück. Nach 24stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten führen sich durch den Streik, ein Doppelpetition oder ein Petition, was die einen bei der Feststellung ihrer Gewerkschaftsstatist. Beziehungen von Rom annehmen und die anderen nicht.



Das ist jetzt die Frage! Und die Antwort darf nicht mehr lange auf sich warten lassen, wenn Loewendahls „Grosser Kohraus“ (der Original-Inventur-Verkauf) wieder, wie all die Jahre, am 2. Januar anfangen sollte. Wie erinnerlich sein wird, hatten sich die Besen-Zwerge gewiegert, Loewendahls in den Neubau zu folgen, weil ihr Vertrag sie nur an das alte Haus band. — Gestern hat sich nun eine Deputation halbescher Damen aus allen Vereinen und Kränzchen nach Wertin begeben, wo die streikenden Heimgeländchen in der alten Burg seit dem letzten Kohraus ihr Quartier aufgeschlagen haben. Die Damen werden ihr Gesuch mit schönen Geschenken, auch Pfefferzucken und Stollen, unterstützen, und die kleinen Leute müßten Barbaren sein, wenn sie da widerstehen könnten! Hoffen wir also, daß sie gute Vorkchaft heimbringen und die Zwerge, wie bisher, bei Loewendahls die Inventur-Arbeiten übernehmen und den Kohraus veranstalten, denn die weisen Damen in Halle und Umgegend warten ja schon darauf! —

Aus der Provinz.

Provinzpreste und Sozialdemokratie.

Die Presse hat die verschiedensten Aufgaben zu erfüllen. Neben rascher und gewissenhafter Berichterstattung über die wichtigsten Ereignisse des Tages ist ihr ein breiter Raum zur sachlichen Erörterung der Angelegenheiten des Volks zu geben. Sie soll ferner, soweit sie politisch ist, die Interessen ihrer Partei wahrnehmen, bei Wahlen ganz besonders ausflegend wirken, und was der Aufgabe mehr sind. Kurz gesagt: sie soll der geistige Berater eines Volkes sein. Wird denn aber die deutsche Presse dieser ihrer Mission gerecht? Von verhältnismäßig geringen Ausnahmen abgesehen, nein! Sentimentalität, Klatsch, widerlicher Hygienismus, das ist ihr Spielball. Nur die sozialdemokratische und ein ganz kleiner Teil der bürgerlichen Presse bemüht sich, der oben gekennzeichneten Aufgabe gerecht zu werden. Wie aber durch die übrige Presse geradezu ein Gefühl für das Volk, indem jeder Dreck nach höheren Zielen erstickt, die kleinlichen Regungen aber gefördert werden. Und allen voran markiert hierbei die sogenannte Provinzpreste, deren Stellung zur Sozialdemokratie neben ihrer sonstigen Schreibweise vier wieder einmal erörtert werden soll.

Belustigt wir zunächst den allgemeinen Teil eines Lokalblatts mit mehr oder weniger "nationalem" Anstrich ("national" find nämlich alle). Da sind zunächst die Publizisten Lokales und Provinziales, deren Studium ein wahres Paradisium für den höhere Ansprüche stellenden Leser bedeutet. Neben in bezügharliche Weise ausgesprochenen Verwünschungen über die Regierungen, verurteilt die Schreiber einziger Mitarbeiter, befinden sich allentwege Verklammerungsberichte der unterschiedlichsten Vereinigungen, die eigens für die paar Tausend Mitglieder veröffentlicht werden. Ganz besonders beliebt sind in diesen Berichten recht viele Namensnennungen. Da man sich gar zu gern gebührt sieht. Dann folgen Theater- und wohl auch Konzertkritiken, deren Lesende ein "Gnäh" für sich ist. Ferner wird mitgeteilt, der Herr Pastor A. heute seines 50. Geburtstag feiert, der Herr Eisenbahnoberbedienter B. von C. nach D. versetzt wurde. Seine Nachzahlung führt zu E. einen Nechod ergotzte der Dienstherr C. in G. für Tene in der Arbeit das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt, der Anwärter D. in H. sein fufzigjähriges Jubiläum als Vetter der... Feiertag feiert usw. Alles nachgedruckt, die gewöhnlich nicht zu weichen neigende Klasse zugewandt wird, auch mal etwas Schwermühsenseres veröffentlicht wird, aber nur in verschämten dem Maße. Der übrige allgemeine Teil, als Vermischtes, Landwirtschastliches usw. ist gewöhnlich etwas besser, weil hier kirchensozialpolitisch und Personalnotwendigkeit nicht so zur Geltung kommen. Ein trübes Kapitel bildet dann aber wieder "die Geschichte". Was da alles vorgelegt und — das ist das Schlimmste — auch gelesen wird, muß jeden Freund guter Lokaljournalistik derart tiefste berühren. Viele dieser den Geschichtsausschüssen "Erzählungen" nähern sich ganz bedenklich der Diniertreppliteratur, und zwar bieten — was recht bezeichnend ist — gerade die konservativen Zeitungen das Meistinteressante. Die sozialdemokratische Presse ist in dieser Beziehung weit, weit voraus, was ja auch schon wiederholt von bürgerlicher Seite zugegeben worden ist.

Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie bietet denn dem letzten, hauptsächlich der politische Teil eines Lokalblatts. Der Reichspartei- und die Sozialdemokratie befehligen. Was da alles über die Sozialdemokratie aufgeschrieben wird, ist ein Gedächtnis für das geistige Niveau der Redakteure und — Leser. Jammern, der Leser! Denn sie sind mitschuldig an diesem bösen Stumpfheit, an dieser beständigen Verleumdung der größten politischen Partei. Mithin, daß sie sich nicht aufräumen gegen diese Kampfesweise, weil sie wohl die Akzeptierung jedes Geschreibes des bürgerlichen Redakteuren und Verlegers das Maßstab steifen. Sie könnten das Niveau eines Blattes bestimmen, hat dessen lassen sie sich nicht mithin lassen in stumpfer Gleichgültigkeit sich allein bieten. Zusammenfassend gesagt: Die Leser sind die allein Schuldigen an diesen unwürdigen Zuständen.

Warum wir dies alles schreiben? Weil es unglaublich Arter ist. Es ist nicht zu übersehen, daß die meisten der Verleger, die sich an diesen Zuständen nicht ändern wollen, sind. Es ist nicht zu übersehen, daß die meisten der Verleger, die sich an diesen Zuständen nicht ändern wollen, sind. Es ist nicht zu übersehen, daß die meisten der Verleger, die sich an diesen Zuständen nicht ändern wollen, sind.

Streik der Bariller Schlichter.

Das Personal des hiesigen Bariller Schlichterhofs hat beschlossen, die Arbeit niederzulassen, um die Beschlagnahme der Barillerhofs durch die Gewerkschaften und einer Verbesserung zu bewegen. Der Generalkonferenz bemüht sich, einen Ausgleich herbeizuführen, da der Anstand im Hinblick auf den geistreichen Reichsbrand während der Feiertage ein allgemeines Interesse birrt.

Weihnachtsfeierlichkeiten der Londoner Omnibusgesellschaft.

Die Weihnachtsfeierlichkeiten von London hatten durch das durch den Omnibusgesellschaften, das während der Weihnachtsfeiertage der Dienst mit gewöhnlich stattfinden sollte. Montag abend hielt die Angestellten der Gesellschaften eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, am 1. Weihnachtsfeiertage den Dienst um 4 Uhr nachmittags einzustellen und am 2. Feiertage überhaupt nicht zu kommen. Die Gesellschaften sind nunmehr bemüht, den Angestellten ihre Forderungen zu erfüllen, um sich mit ihnen auszusöhnen, damit ein solcher Streik verhindert wird.

Kaufmannsfeierlichkeiten in Koblenz.

Die Kaufmannsfeierlichkeiten in Koblenz haben den Streik beeinflusst. Das Streikomitee ersucht, Anwerbungen nach Koblenz seine Folge zu lassen.

Verwaltungsberichte.

Verwaltungsberichte, welche später als zehn Tage nach Statfinden der Verammlung eingehen, finden keine Aufnahme.

Die Presse hat die verschiedensten Aufgaben zu erfüllen. Neben rascher und gewissenhafter Berichterstattung über die wichtigsten Ereignisse des Tages ist ihr ein breiter Raum zur sachlichen Erörterung der Angelegenheiten des Volks zu geben. Sie soll ferner, soweit sie politisch ist, die Interessen ihrer Partei wahrnehmen, bei Wahlen ganz besonders ausflegend wirken, und was der Aufgabe mehr sind. Kurz gesagt: sie soll der geistige Berater eines Volkes sein. Wird denn aber die deutsche Presse dieser ihrer Mission gerecht? Von verhältnismäßig geringen Ausnahmen abgesehen, nein! Sentimentalität, Klatsch, widerlicher Hygienismus, das ist ihr Spielball. Nur die sozialdemokratische und ein ganz kleiner Teil der bürgerlichen Presse bemüht sich, der oben gekennzeichneten Aufgabe gerecht zu werden. Wie aber durch die übrige Presse geradezu ein Gefühl für das Volk, indem jeder Dreck nach höheren Zielen erstickt, die kleinlichen Regungen aber gefördert werden. Und allen voran markiert hierbei die sogenannte Provinzpreste, deren Stellung zur Sozialdemokratie neben ihrer sonstigen Schreibweise vier wieder einmal erörtert werden soll.

Belustigt wir zunächst den allgemeinen Teil eines Lokalblatts mit mehr oder weniger "nationalem" Anstrich ("national" find nämlich alle). Da sind zunächst die Publizisten Lokales und Provinziales, deren Studium ein wahres Paradisium für den höhere Ansprüche stellenden Leser bedeutet. Neben in bezügharliche Weise ausgesprochenen Verwünschungen über die Regierungen, verurteilt die Schreiber einziger Mitarbeiter, befinden sich allentwege Verklammerungsberichte der unterschiedlichsten Vereinigungen, die eigens für die paar Tausend Mitglieder veröffentlicht werden. Ganz besonders beliebt sind in diesen Berichten recht viele Namensnennungen. Da man sich gar zu gern gebührt sieht. Dann folgen Theater- und wohl auch Konzertkritiken, deren Lesende ein "Gnäh" für sich ist. Ferner wird mitgeteilt, der Herr Pastor A. heute seines 50. Geburtstag feiert, der Herr Eisenbahnoberbedienter B. von C. nach D. versetzt wurde. Seine Nachzahlung führt zu E. einen Nechod ergotzte der Dienstherr C. in G. für Tene in der Arbeit das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt, der Anwärter D. in H. sein fufzigjähriges Jubiläum als Vetter der... Feiertag feiert usw. Alles nachgedruckt, die gewöhnlich nicht zu weichen neigende Klasse zugewandt wird, auch mal etwas Schwermühsenseres veröffentlicht wird, aber nur in verschämten dem Maße. Der übrige allgemeine Teil, als Vermischtes, Landwirtschastliches usw. ist gewöhnlich etwas besser, weil hier kirchensozialpolitisch und Personalnotwendigkeit nicht so zur Geltung kommen. Ein trübes Kapitel bildet dann aber wieder "die Geschichte". Was da alles vorgelegt und — das ist das Schlimmste — auch gelesen wird, muß jeden Freund guter Lokaljournalistik derart tiefste berühren. Viele dieser den Geschichtsausschüssen "Erzählungen" nähern sich ganz bedenklich der Diniertreppliteratur, und zwar bieten — was recht bezeichnend ist — gerade die konservativen Zeitungen das Meistinteressante. Die sozialdemokratische Presse ist in dieser Beziehung weit, weit voraus, was ja auch schon wiederholt von bürgerlicher Seite zugegeben worden ist.

Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie bietet denn dem letzten, hauptsächlich der politische Teil eines Lokalblatts. Der Reichspartei- und die Sozialdemokratie befehligen. Was da alles über die Sozialdemokratie aufgeschrieben wird, ist ein Gedächtnis für das geistige Niveau der Redakteure und — Leser. Jammern, der Leser! Denn sie sind mitschuldig an diesem bösen Stumpfheit, an dieser beständigen Verleumdung der größten politischen Partei. Mithin, daß sie sich nicht aufräumen gegen diese Kampfesweise, weil sie wohl die Akzeptierung jedes Geschreibes des bürgerlichen Redakteuren und Verlegers das Maßstab steifen. Sie könnten das Niveau eines Blattes bestimmen, hat dessen lassen sie sich nicht mithin lassen in stumpfer Gleichgültigkeit sich allein bieten. Zusammenfassend gesagt: Die Leser sind die allein Schuldigen an diesen unwürdigen Zuständen.

Warum wir dies alles schreiben? Weil es unglaublich Arter ist. Es ist nicht zu übersehen, daß die meisten der Verleger, die sich an diesen Zuständen nicht ändern wollen, sind. Es ist nicht zu übersehen, daß die meisten der Verleger, die sich an diesen Zuständen nicht ändern wollen, sind. Es ist nicht zu übersehen, daß die meisten der Verleger, die sich an diesen Zuständen nicht ändern wollen, sind.

Das Betreten von einem Bürgermeisterposten.

In einer ganzen Reihe von kleinen Städten unseres Bezirks hatten die dazu berufenen Körperbehinderten sich dieser Tage mit der Wahl eines neuen Stadtoberhauptes zu befassen. Die erfolgte Ausübung der freigewordenen Stellen hatte durchweg zur Folge, daß die Wählungen äußerst zahlreich einfielen, und wiederholt konnten wir berichten, daß unter den Kandidaten von Verehrern so ziemlich alle bürgerlichen Berufs betreten waren. Aus diesem Grunde dürften einige Ausführungen von Interesse sein, die der frühere Bürgermeister Dusch in Halle in einem längeren, im Wetzenerberger Kreisblatt abgedruckten Aufsatz über die Tätigkeit eines Bürgermeisters macht. Der sachverständige Verfasser stellt zunächst fest, daß in Preußen-Deutschland die Ausübung eines öffentlich-rechtlichen Amtes nicht von Geburt, sondern von einer bestimmten Berufung, die Ertragung eines Befähigungszeugnisses voraussetzt, ist, daß eine gesetzliche Vorbedingung ist das Nach der Befähigung zur Ausübung des Bürgermeistersamtes aber nicht besteht. Die Ablegung einer Prüfung ist weder im Gesetz noch in einer gleichwertigen Verordnung vorgeschrieben. Selbst die Städteverwaltung, die Bibel kommunalen Wissens und Bergangens, geht hierüber keinen Fußfaß. Die Folge davon sei, daß die Städteordnungenverordnungen, als Wahlkörper (im Bereich der Städteordnung) für die sechs städtischen Provinzen Preußens) eine schwere Aufgabe zu erfüllen hätten, wenn sie die rechte Person für diesen Posten finden wollten. Ueber das

Betreten nach einem so bedeutenden Bürgermeisterposten läßt sich der Bürgermeister A. D. wie folgt aus:

Die Wahlung eines Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Wahlung eines Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Wahlung eines Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien.

Die Wahlung eines Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Wahlung eines Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Wahlung eines Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien.

Die Wahlung eines Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Wahlung eines Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Wahlung eines Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien.

Die neue Angelegenheit des Bürgermeisters.

Die neue Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die neue Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die neue Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien.

Die Angelegenheit des Bürgermeisters.

Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien.

Die Angelegenheit des Bürgermeisters.

Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien.

Die Angelegenheit des Bürgermeisters.

Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien.

Die Angelegenheit des Bürgermeisters.

Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien. Die Angelegenheit des Bürgermeisters ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bürgermeistereien.

Und liegt in endloser Ferne gleich
Das heil' ersehnte, das heilige Reich,
Und herrscht auf Erden noch stets das Gebot
Der nagenden Sorg' und der bittern Not,
Regieren diese verfluchte Zeit
Noch immerdar Haß und Inmurrer Streit —
Für kurze Weill' bringt die Sorgen zu Schweben.
Es ruft das Christkind — auf denn zum Felgen.
Der aller Sorgen überschreit . . . J. D. David.

Weihnacht.

Nach dem Französischen des Henri Wagnier.
Die Nacht war früh hereinbrochen. Doktor Barth ging
schleunigen Schrittes durch die Strassen, wieder links noch rechts
die hell erleuchteten Kaufhäuser und die vor ihnen sich drängenden
Menschen beachtend. Obwohl es kaum erst fünf Uhr ge-
schlagen, schimmernde Kaufleute von Sternen aus dem Dunkel
ber den Dächern und Fenstern hinter den Fenstern helle
Lichter auf. Durch die leichte Luft des Winterabends drangen
so laut und heftig die Sprüche aus den Geschäften und den
Wägen, die heutzutage als sonst geschweift wurden. Das war
die Freude, welche vor neuneinshundert Jahren von den Höhen
hinaus der Erde von Engeln verflücht wurde.
Der Doktor schritt fremd durch die Menge, kaum die Grüsse
widernd, mit denen man ihm da und dort begegnete. Er
empfund nur das rein körperliche Vergnügen, die kalte trockne
Luft dieses Abends zu atmen. Daß es Weihnacht war, schien
ihm kein Grund zu besonderer Freude. Waren denn nicht alle
Tage sich gleich, brachte nicht jeder Zeit und Tränen zeit es
Menschen gab, und hatten Weihnachts und Otern je etwas
aran geändert?
Es gereichte ihm zu besonderem Vergnügen, diesen Gedanken
nachzuhängen, denn er war schon lange, längs nie mehr glück-
lich gewesen. Volter Mitleid er die kümmerlichen Ver-
hältnisse seines schicksaligen Geistes sich in Erinnerung und
wahrte der Krankheit, die sich ihm allertliche Haus einstellte,
die er nicht mehr heilbar und tödlicher zu gestalten. Sein Beruf,
zu wässern er sich entschloß, als er Leiden sah, die er nicht
ändern konnte; seine Studien, die er aus Mangel an Mitteln
überhaupt hatte unterbrechen müssen; das Gefühl, arm zu
sein, das ihn in Stresse reicher oder wohlhabender Kameraden
rückte; die Anforderungen, die es ihn, den im Schatten lebenden
Unbekannten kostete, sich einen Platz an der Sonne zu er-
werben, all das hatte sein Herz so sehr gekümmert, daß der Ge-
sund daran nichts zu ändern vermochte. Es war in ihm ein
dies gegen das Leben geliebten, eine Auflehnung seines Ge-
wissens gegen die Macht, die den Menschen zum Leiden und
Sterben erzieht. Darum konnte er nicht teilhaben an der
Weihnachtsfreude.
Wah ein besseres Leben, ein weniger persönliches Wohlsein
hübereits ein daran. Er dachte an die arme Kranke, die er
sich eben an die Waise, welche ihn, so wohl wie ihr weisses
Häutchen im Spital erwartete und die ihn angelehnt hatte,
wiederzukommen, weil er ihre Mutter gelannt. Er hatte es
herzbehalten, da er wachte, daß sie sterben mußte, und weil
sie in ihrem kurzen Leben gar so wenig Freunde gehabt.
Bei seinem Eintritt ins Spital verstand dort ungewohnte
Bewegung. Überall leuchteten Lichter. Und im Speisesaal
erhob sich ein großer Lärm, beladen mit prächtigen
Freuden, goldenen und silbernen Wäsen und schimmernden
Sternen, geschmückt mit Kränzen und Fähnchen, gelben, roten
und blauen Kränzchen, bis eine Schwester, auf einem Fußschemel
sich in die Höhe setzend, eben angeknüpft. Umgebildig hatten
in einer Ecke des Korridors all die Kleinen, die nicht mehr ans
Welt geschickt waren; eine Krankenschwester hatte alle Mühe,
sie zurückzubehalten.
Andre, Kranke, waren bereits in Lehnhühlen in den
Saal gebracht worden und sahen mit erstaunten Augen zu,
wie die Gäste an dem Baum aufstammten. Bei der Erde wendeten
sich eine Gruppe von Besuchern. Der Doktor grüßte kurz
und wollte vorübergehen, als die Kinder überwachende
Diakonissen, unter der schwarzen, weißgeschäumten Haube
freundlich lachend auf ihn zuschritten.
„Ich würde ja, daß Sie kommen würden, Herr Doktor,“
sagte sie.
Es klang ein triumphierendes Ton aus ihrer Stimme.
Der Doktor wurde mit den Achseln.
„Wie geht es der kleinen Wanda?“ fragte er sie.
„Sie ist ruhig,“ antwortete die Schwester, „ich glaube, es
wird noch bis morgen gehen.“
Dann setzte sie zaghaft und doch ein wenig eindringlich
hinzu:
„Wollen Sie nicht hier bleiben, zum Christbaum?“
Er zuckelte die Stirn. Schwester Laura war voller Be-
lehrungseifer und hatte stets Ermahnungen bereit.
„Ich soll wohl gute Sachen singen?“ fragte er.
„Ich habe es mit klarer Stimme, die der Schwester das
Wort in die Wangen trieb. Dann sagte er, ein wenig be-
schämt, doch nicht gewillt, zurückzunehmen, was er gesagt, nach
dem die den Krankenstufen führenden Treppe sich wendend,
hinzu:
„Warten Sie denn, Sie wissen ja, daß da oben mein Platz
ist.“
Für Schwester Laura, die ihn und seine Art zu sprechen
kannte, klang das: „Lassen Sie mich in Ruhe, was hab ich mit
eurer Weihnacht zu tun!“
Sie schüttelte, betäubt lächelnd, den Kopf, sah ihn aus ihren
tiefen Augen an und murmelte, sich begnügend:
„Friede auf Erden, allen, die guten Willens sind!“
Abermals hob der Doktor die Achseln, dann schritt er eilig
die breite Steintrappe empor und lenkte in den oberen Korridor
ein.
Die Kleine im Krankenstufen Hof. Sie war allein, doch
lebenshoch verlassen, denn Schwester Laura kam alle fünf
Minuten heraus zu sehen, ob sie etwas Mühselig. Sie lag in
jenem Stuhle, welcher dem großen Schlafe vorangeht, aus
dem man nie wieder erwacht.
Da sie den Schritt des Arztes hörte, schlug sie die Augen
auf. Sie hatte ihn, obwohl er auf den Boden ging, sogleich
erkannt, als er einztrat. Doch ängstigte sie sich, er würde nur
zwei im Vorbeigehen zu ihr kommen. Jetzt aber, da er einen
Stuhl ergreift und sich setzt, so ein freundliches Leuchten über
ih Gesicht. Denn er war für sie nicht nur der, der kommt,

um zu pflegen und zu heilen, für sie war er ein alter Be-
kannter, ein Freund, der einzige, der die traurige Gegenwart
mit der traurigen Vergangenheit verband. Wie oft hatte er
sie auf seine Arme gehoben und ihren blonden Kopf gestreichelt,
wenn er in der vermisslichen, feuchten Wohnung dort unten in
der Stadt ihre Mutter besuchte! Auch die Krankenstufen
waren ja gut zu ihr, so gewiß, und sie liebte sie sehr. Aber
das war doch nicht dasselbe. Der Doktor, — jedesmal, wenn
er kam, war es ihr, als brähe er ihr einen Hauch der Seele
jener, die ins Paradies gezogen war, wo sie nun mit den
Engeln die Weihnachtsfeier sang.
Der Doktor hatte ihre Hand ergreifen. Unter seinen Fin-
gern fühlte der Puls des Kindes so leicht, daß er Wärme hatte,
ihm zu fühlen. Die Arme sprach nicht, aber ihre Augen be-
trachteten den Arzt mit einem Ausdruck von Dankbarkeit, der
jeden tief ergreift. Der Tod regte ihn wenig mehr auf; was
er nicht tief Beruf, sein tägliches Brot, seinen und sterben
zu sehen? Zu diesem Kinde aber, das niemand mehr hatte,
der es liebte, fühlte er sich hingezogen, und sein Herz blutete,
da er ohnmächtig zusehen mußte, wie die junge Geschöpf er-
lösch, ohne vom Leben etwas andres gelernt zu haben als den
Schmerz. Und während hier das junge Leben mit dem Tode
rang, ringsum der Jubel des kindlichen Festes!
Von neuem regte sich in ihm angeichts des Mytheriums un-
verdierten Leidens der Groll gegen das harte Gesez, das den
Unschuldigen für die Fehler des Schuldigen büßen läßt, das die
Ausschweifungen des Vaters mit der Marter der Frau und
des Kindes strafte.
Ein jager Ruf entziff ihn seinen düstern Gedanken.
„Herr Barth!“
„Was, mein Kind?“
„Wilt du mir böse?“
Er erschrak.
„O nein, warum sollte ich dir denn böse sein?“
„Ich weiß nicht, aber du lästst so aus . . .“
Sie überlegte einen Augenblick.
„Wiesichst du bist du mir böse, weil ich sterbe.“
„Aber, Kind, wo denkst du bist? Wir werden dich gesund
machen, glaube mir!“
Sie seufzte.
„Aber ich weiß es ja, ich weiß es ganz gut. Warum willst
du's mir nicht sagen?“ „Ich werde ja so gern, ich sehe dann die
Mutter wieder. Ist es dir nicht recht, daß ich die Mutter
wiederseh?“
Der Arzt schüttelte den Kopf. Sein Gesicht hatte jetzt einen
weniger kräftigen Ausdruck und ihm selber schien, daß sein
Herz sich weidern Gedanken öffnete. Er dachte jetzt nur noch
an das Kind, das da vor ihm lag und das ohne Klage schied,
vielleicht getötet durch seinen kindlichen Glauben, aber doch
ganz gewiß glücklich. So sein Glaube auch nicht in Erfüllung
ging. — Was hätte das zu bedeuten, da es dies doch nie wissen
würde!

Ein ganz neues Empfinden erwachte in dem Arzte; da war
nichts mehr von Auflehnung und Groll, nur Selbstvergessen
und gütige Liebe war in ihm. Im Angesicht des unerbittlichen
Weltgetriebes fühlte er die Nichtigkeit seiner Anklagen, und
war in vielem Teil Leben tröstlos und abgesehen, so sah er
nun einen Weg vor sich, es ebel zu gestalten, indem er sich
selbst vergab, um anderen das Leben zu erleichtern.
Anten im hellerleuchteten, schimmernden Saal erkante ein
Lied, von Kinderstimmen gesungen, ein von froher Dankbar-
keit erfüllter Weihnachtschor.
Die kleine Kranke rief mit noch leiserer, fast erloschener
Stimme:
„Doktor Barth!“
Er neigte sich über sie.
„Hörst du sie?“
„Ihre weitgeöffneten Augen sahen ihn wie verzückt an.
„Hörst du die Engel singen?“ O, sie kommen, ich sehe sie,
sie holen mich, um mich zu Mutter zu führen.“
Und in der frohen Vision, heiter, lächelnd, ward das Kind,
von unten heraus drangen noch immer die Klänge des Weis-
nachtsliedes, und in der Seele des Arztes ward die Erinne-
rung an Gefühle wach, die er lange, lange vergessen hatte.
Auch ihm war, als hörte er das überirdische Kolorium, das
Vor der Engel über Verlebten: „Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden allen, die guten Willens sind.“
Leise öffnete sich die Tür und Schwester Laura trat über die
Schwelle, auf dem Arm eine große, ganz in Rosa und Weiß ge-
kleidete Puppe, deren große Augen zu leben schienen. Der
Doktor erhob sich und gab mit der Hand ein Zeichen, daß es
zu Ende sei.
„Mein Gott!“ rief die Schwester, und Tränen traten ihr in
die Augen, während ihre Hände leise zitterten.
„Ich muß dich gehen,“ sagte der Arzt.
Als er die Hand der Schwester drückte, fragte sie:
„Hat sie noch ihre Leiden?“
„Sie ist beim Gesang der Weihnachtsengel samt entschlafen.“
Hinterläßt ich Schwester Laura zu ihm auf; denn in seiner
Stimme lag nicht eine Spur von Bitterkeit; nur einige Verlegen-
heit, schien ihr, und ein ungewohnter Ernst. Aber schon war
der Doktor aus dem Zimmer gegangen und bald kam er
wieder in der höchsten Nacht. Wieder schritt er durch die we-
gende Menge. Er hörte grüßende Stimmen und Hände streck-
ten sich ihm entgegen. Eine Glode hob zu lächeln an, und in
seinem trauererfüllten, doch ruhig gewordenen Herzen ant-
wortete ein Echo:
„Friede auf Erden allen, die guten Willens sind!“ —

Wenn ihr jetzt die Kränze habt, wird er gebrüch einen
hinter die Binde ziehen, oriente Marie.
„Das hat nichts auf sich.“ Die Schwärze lachte die Wäseln.
„Ich halte das sogar für gut,“ witz Dagmar ein, die sich
bisher schweigend beobachtet hatte. „Mit dem Kränze gehen
bist er unter seinen Umständen in Verbindung kommen.“
„Die ist nicht mehr zu fürchten, die hat genug.“
„Doch ihr ansehen, wie sie sich neuerdings herausputzt,“
fragte Marie. „Die lacht wieder einen Mann, sollt ihr sehen.“
Dagmar lächelte ironisch. „Da kann sie lange suchen, das
ist vorher.“
Dagmar mit das Weib gibt, befinde ich auch da
unten,“ lachte plöcklich Marie; sie wurde von einer auffallen-
den Schattigkeit nach dem Stier Gegenstreifen erfüllt.
„Wenn mein Mann nicht, ichente ich dir das Weib. Dann
habe ich ja genug davon.“
„Glaubt du, daß er stirbt?“ fragte die Schwärze; in ihren
Augen erbländete sich etwas.
„In Dagmars Augen kam etwas von geistlichem Ernst.“
„Ich habe mir heute sein Gesicht angesehen, er sieht schlecht
aus.“
„Das tut er.“ Frau Engelbrecht begann lebhaft zu werden.
„Die Anstusana hat ihn hart mitgenommen.“
„Er hat seine Pflichten gehabt. Was kann ich dafür?“
„Nein, selbstverständlich nicht. Gott bewahel!“ Frau Engel-
brecht hatte ihn ja selber gepflegt.
„Went ist etwas daran, daß er stirbt?“ fragte die Schwärze
mit ihrem stillen hässeligen Augen.
Dagmar suchte die Wäseln. „Er wäre vielleicht für Axel
gut. Er ist ja leinbar in diesem Punkt.“
„Ich will sehen,“ sagte sie dann mit plöcklichem Überwegen
und Sprang von der Kommode herunter. „Es wird gut sein,
daß morgen die Schwärze allein an die Bahn geht; es ist nicht
nötig, daß irgendein Aufsehen entsteht.“

Als Dagmar in die Filderstraße hinauskam, sah sie einen
langen großen Menschen von oben die Straße herunter
kommen.
War das nicht Meus?
„Hallo,“ sagte er, als er herangefommen war. „Was hast du
vor?“
„Nimm dich mit dem Hund in acht,“ sagte Dagmar leise. „Es
ist besser, daß Marie nichts merkt.“
„Ich wollte gerade zu ihr,“ sagte Meus.
„Dann geh zu ihr, aber lomm bald zu mir herunter, ich bin
heute allein.“
Meus hämpfte die Stimme, obwohl sie von dem Haus der
Engelbrechts ein Stück entfernt war.
„Kann ich nicht gleich mitkommen?“
„Es ist besser, daß du erst hinaugehst. Du brauchst sie ja
mit zu beruhigen. Sie wird talend, wenn sie etwas merkt.“
„Ich rüdt,“ sagte Meus und gab Dagmar die Hand.
Dann beschleunigt er in der ihm wohl bekannten Haustür.

Kommen war allein. Als Dagmar eintrat, erhob er sich. Es
ging — trotz aller — ein trübes Leuchten über seine Züge.
„Ich habe darüber nachgedacht, Dagmar —“
„Kannst du wieder vom Hotel an?“ Dagmar blieb sah stehen
und lachte ihm einen flammenden Blick.
„Ich würde mit dir reden, ich möchte nicht saulen.“ sagte Me-
mullen in seiner rubigen Art und ging hinaus.
Dagmar laufende einen Augenblick. Ja, es war gut! Sie
hörte, wie er unruhig und lachend die Treppe hinaufstolperte. Es
war neuerdings, als ob er die Weine nicht mehr regieren
konnte.
Sie überlegte: ihre Augen sahen fessend vor sich hin. Dann
rief sie das Mädchen.
Es war das frohe Frauzimmer, mit dem Kommen durch-
aus nicht auskommen konnte.
„Wie geht es mit dem andern Mädchen?“ fragte Dagmar.
Der Ton war intim.
„Eingermachern. Viel ist nicht an ihr, aber sie sieht sich
wenigstens.“
Dagmar überlegte.
„Scheiden Sie sie früh hinauf. Es ist mir lieber, daß Sie am
Abend unten bleiben. Sie können dafür morgen früh
ankommen.“
„Das ist mir selbst am liebsten.“
„Dann sind wir einig.“
Dagmar überlegte wieder.
„Ich will die andre nicht behalten. Haben Sie an Ihre
Freundin gedacht?“
„Ich habe sie nicht gesehen, ich werde sie im Oktober frei.“
„Kann ich dann auf sie rechnen?“
„Bestimmt.“
„Gut. Dann bekommt die andre einen Teit. — Sie können
jetzt hinaufgehen. Es ist ja niemand da.“
„Gute Nacht, Frau Kommen.“
„Gute Nacht.“

Die Tür fiel ins Schloß. Dagmar ging durchs Zimmer.
Langsam, als wenn sie ihren eigenen Gedanken nachging.
Das Mädchen war auf; sie hielt zu ihr. Für die Freundin
hatte sie jede Garantie übernommen. Dann war sie in Haus
gegangen. Dann hatte sie den Frieden frei. Der alte Herr war
nur noch da. (Hörtschlag folgt.)

Die Geburt des Befreiers.

Von Ludwig Thoma.
Sie schritten über die Felser dem Lichte zu, wie dort vier
hundert Jahren die Hirten, denen die frohe Botschaft ver-
kündet wurde.
„Seute ist euch der Erlöser geboren worden. Ihr werdet
ein Kindlein finden, das in einer Krippe liegt.“
Da bestiegen sie ihre Herden und eilten, um das Ereignis
zu sehen.
Es muß wohl ein armer Schäfer gewesen sein, bei dem
Herr Joseph eingetret war.
Wlos ein Och und ein Esel standen hinter dem Varen;
sein Kopf stak von der Nase, seine Fuß lag auf der Streu.
Der Esel war niedrig und eng, daß er die Wärme hielt für
das wenige Vieh.
Und weil die Hirten keinen Platz darin hatten, blieben sie
an der Tür stehen.
Das Kindlein lag nadern, wie es zur Welt gekommen war,
und die Wind des Herrn hinter bauer und fallte fromm die
Hände. Man sah ihr das Leben an, denn sie ist gar ein
gutes Fräulein gewesen und hat noch in den Wehen
beunruhigt müssen, bis sie endlich das Obdach fanden.
Der Joseph ist sorgsam dabei gestanden in gewieser Sorge
um die Mutter und das Kind; wenn er seine schweligen
Hände zum Veten zusammenlegte, hat er in die Krippe ge-
schaut, ob die Tiere das Stroh nicht unter dem Kinde weg-
sogen, und ob er noch ein Wischel unterlegen mußte.

In schlimmen Händen. (Nachd. verb.)

Roman von Etia Schallerer.
„Und trifft du jetzt mit ihm in Kiel aufammen?“
„Er trifft mich von der Bahn ab. Ich werde mit dem Nach-
zug ankommen.“
„Es ist einseitig,“ sagte Marie, „Garten hat sich doch an-
ständig benommen. 5000 Mark sind seine Kleinigkeit.“
„Das sind sie wohl Gott nicht,“ seufzte Frau Engelbrecht.
„Ich glaube ja zuerst, er sei einfach so mit dem Geld durch-
gebrannt.“
Die Schwärze lächelte. Er wollte das Geld zuerst nicht an-
nehmen. Als ihm aber klar wurde, was er in eine
Weinpfunde werden kann, wurde er langsam müde.
„Ich hatte erst Angst, daß er sich dort unten auf sein
bringen würde. Er hat seine Sache aber doch sehr gut ge-
macht.“

Vertical text on the left margin, likely a library or archival stamp, containing numbers and dates.

Das waren drei arme Menschen. Aber die Hirten sind vor ihnen niedergebnieft. Es ist ein lichter Schein von der Krippe ausgegangen und auf sie gefallen. Der leuchtet noch heute den Armen. In diesem nachten Kindlein erkannte ihnen ein Streiter. Wie es neben der Gobelwand aufwuchs und in ehrfurchtiger Riebe an den Händen der Eltern die Ehrenmale der Arbeit sah, ist in ihm der heisse Wunsch groß geworden, den Menschen zu helfen. Und es ist er erste Kämpfer geworden gegen die Reichen und Mächtigen. Die lebenden Menschen wissen es kaum; in der lauten Beschreibung seines Namens ist gerade das zur Vergeffenheit gekommen. Aber einmal im Jahre müssen sie daran denken. In der stillen Winternacht, wenn man die Geburt des Kindes feiert.

Kleines Feuilleton.

Weihnachtsgebräuche.

Am österrösischen Lande haben die "Christen" einen besonders unigen Charakter, der sich aus vielerlei Bräuchen erkennen läßt, die alle für sich ein Bild von einzelnen Gebräuden wiederholen. Am Abend des ersten Feiertages ziehen in manchen Landesteilen die jungen Mädchen und Männer die besten Kleider an, schmücken sich mit ihrem schönsten Schmuck aus Gold und Korallen und durchwandern in Gruppen zu ungefähr spätmittags die Stadtviertel. Man nennt es "Narrenzug", Weihnachtsparaden; denn kommen sie vor das Haus eines Fremden, so treten sie in die Halle und bringen ein Strindchen, indem sie jedem Glied der Familie einen Weihnachtsvers singen. Nach dieser Begrüßung werden sie bewirtet und bewirten. — Eine ganze Reihe von Bräuchen wurzeln in der Auenauflage, das man in der Weihnachtsnacht Aufsteh über die Zukunft kommen kann. Die Mädchen hören nachts am Fenster und luden aus dem Geräusch den Beruf ihres Geliebten zu eraten; ein flügender Laut oder findet den Tod an, hört man dagegen rufen und pfeifen, so wird man glücklich. Besonders überaus schön sind die Feiern im Hochgebirge, wo man lauften dort mit dem Geist auf der Erde und vermietet die Schritte der zum Tode Verurteilten zu hören; aus dem Gange eraten sie, wer es sein könnte. Ein lustige Sitte wiederum, die in manchen Städten der Charakter eines Gesellschaftspiels annimmt, ist es, in der Weihnachtsnacht in den Gärten zu gehen und an eine heimliche Karte Schritte anzulegen. Jeder kennt die Karte seiner Schritte, und am nächsten Morgen löstet man die Form der Karte, ob der zukünftige gerade geworden oder misglücklich ist. Man schüttelt wohl auch den Baum und zurt: „Jaun ich schüttle dich, Ginzeltuch ich bitte dich, wo wird mein Liebestier sein. In der Weihnachtsnacht, aus der das Heilen eines Kindes erinnt, endet der Gerichte.

Zum Schluß sei noch ein Brauch erwähnt, der der Komit nicht entbehrt. In der Weihnacht gehen die heimatssüchtigen Mädchen an den Schneefeldern, haben gegen die Zeit; regt sich nicht, so bleiben sie fertig, grunzt das alte Schwein, so heissen die Mädchen einen älteren Freund und in ihrer Abwendung vom Mädchen und ihrem Hinweis auf das Jenseits so gar feindselig gegenübersteht. Die Kinder werden mit diesen Gedanken in eine Auenwelt eingeführt, die gerade den herrschenden Klaffen sehr angenehm ist. Es wird der Glaube in die Kinder hineingetragen, wenn der künftige Braut gehen die Mädchen nicht mehr kommen zur Bescherung ihrer Lage, daß sie vollständig von einem höheren Wesen abhängen. Je nachdem die Menschen gut und brav oder böse und fündig waren, bekommt das höhere Wesen sie, indem es sie nach dem Tode in den Himmel aufnimmt, oder es bestrafte die Sünder, indem es sie zur ewigen Qual in die Hölle schiebt. So lehren die Bitten.

Wir helfen unseren Gegnern, wenn wir bußen, daß unsere Kinder, die die Zukunft des Proletariats bilden, sollen eine Weltanschauung in sich aufnehmen. Wir müssen dafür sorgen, daß sie freie und stolze Menschen werden, die an die Entwürdigung der Menschheit zum Sozialismus glauben und die daran mitarbeiten wollen. Es ist allerdings sehr schwer, der oben gekennzeichneten Weltanschauung entgegen zu wirken, denn die Schilde dieses einflussreiche Mittel der Weisenden, vermittelt den Kindern mit bewunderter Unblut solche Anschauungen. Es ist Wille der Wirtelkriterien, daß man durch die Bekehrung zu einer Weltanschauung, die einen alten Glauben in sich hat, die Kinder zu einer Weltanschauung zu helfen. Wie aber kann das geschehen? Wir kann die Wirtel hier wirken? Gerade Weihnachten ist eine gute Gelegenheit dazu. Man erkläre den Kindern die Herkunft des Weihnachtsfestes und des Weihnachtsbaumes. Dieses Fest ist heidnischen Ursprungs. Wirten im dunklen, kalten Winter, aus dem die Wintermenschen, wenn der künftige Braut gehen der Menschheit, dann wird von den Heiden gefeiert. Der Höhepunkt der langen, langen Winternacht des Nordens mit ihrer Dunkelheit und ihrer Kälte war jetzt überschritten. Man muß sich vorstellen, daß diese Menschen, die vor 2000 Jahren lebten, noch keine künstliche Beleuchtung außer dem Feuer der Winterkamine, wenn der künftige Braut gehen der Menschheit, dann wird von den Heiden gefeiert. Der Höhepunkt der langen, langen Winternacht des Nordens mit ihrer Dunkelheit und ihrer Kälte war jetzt überschritten. Man muß sich vorstellen, daß diese Menschen, die vor 2000 Jahren lebten, noch keine künstliche Beleuchtung außer dem Feuer der Winterkamine, wenn der künftige Braut gehen der Menschheit, dann wird von den Heiden gefeiert.

gesunden Meßfiguren und den Sprüchen etwas über die Zukunft zu erfahren höft.

Strafen für Weihnachtsgebrechen.

Die Sitte, sich am Weihnachtsabend gegenwärtig mit Geschenken zu erfreuen, besteht schon jahrhundertlang. Nebenfalls bestand sie schon in der mittelalterlichen Zeit und bevor der Weihnachtsbaum aufkam. Nach Ansicht der hohen Obrigkeit wurde im Gesehensagen zur Weihnachtszeit sogar zu viel getan, und so kamen in Gegenden Gebirgs- und Bergstrichen auf, die das Gesehensagen zu Weihnachtszeiten verboten und mit Strafen bedrohten. So steht die Stadt Mautersberg schon im vierzehnten Jahrhundert fest, daß sich niemand unterziehen solle, Weihnachtsgebrechen zu geben. Im jede Umgebung dieser Art ist verboten, was auch festgesetzt, daß die Verurteilung vom Abend bis zum Dreizehntagesfestung haben solle. Nur Eltern, Geschwister und Kinder konnten sich untereinander befehlen. Eine ähnliche Bestimmung wurde im Jahre 1460 in Konstantin getroffen. Dort war ausdrücklich vorgeschrieben, daß den Vätern zu Weihnachtszeiten noch nicht einmal Brot, Saß und Sämpli geachtet werden dürfen. Auch Rattensburg hatte eine denartige Verordnung. Nach weiter ging eine Verordnung aus dem Jahre 1861, die für ganz Sachsen Gültigkeit hatte. Es hieß darin, daß einem Vater im Geringsten sein heiliger Christ, sein Sohn aber wie es sonnen Ruhmen haben mag an Weihnachts- und Heiligabend seinen Kindern gegeben werden dürfte. Eine letzte schätsche Verordnung nahm die Provinzialstände, die sich ein Weihnachtsgebrechen ausbedingen wollten, in schwere Gelbfahrt. Sichtlich als es denartige Strafandrohungen für Weihnachtsgebrechen auch noch in anderen Landesteilen.

Der Weihnachtsstrolch.

Einer der ältesten Weihnachtsbräuche ist das Anzünden des Weihnachtsbroschels, eine Sitte, die in Deutschland schon im 12. Jahrhundert bekannt war und in ländlichen Gegenden noch heute in lebung ist. In den Städten freilich durch die Oefen oder gar die moderne Zentralheizung verdrängt wurde. Von einer behaglichen Weihnachtsfeier gebote früher ein heiler lebendes Kaminfeuer. Unter feierlichen Zeremonien wurde nun am Weihnachtsabend im Kamin ein mächtiger Gölzloß, von dessen Abreimungen wie heute kaum eine Vorstellung machen können in Brand gesetzt. Dieser Glöß wurde im ganzen Weihnachtsfest abgelesen, ohne zu verbrennen; in manchen Gegenden aber auch drei Tage lang oder gar bis zum Ende der Zeit. Das vorzeitige Verbrennen wurde als schlimme Verbedeutung für das Haus angesehen. Braunte der Glöß aber die ganze Zeit, dann war das ein glückverheißendes Vorzeichen, und das Verbrennen wurde bis zum nächsten Weihnachtsfest aufbewahrt, an dem man mit dieser Glöß den neuen Weihnachtsstrolch in Brand setzte. Die Sitte des Weihnachtsbroschels findet sich auch in vielen anderen Ländern, so in England als Pulelog und in Skandinavien und Norddeutschland als Nuldolch. In England heißt der Weihnachtsabend sogar nach dieser Sitte Wächterabend, und bei manchen und manchen slawischen Völkern ist diese Sitte zu finden.

Ein Volksmuseum.

Als erstes Museum seiner Art wurde in Frankfurt a. M. in den Rahmen des Volkshauses für Volksvorlesungen mit Unterstützung der Stadt und abgeleiteter wissenschaftlicher Körperschaften ein Volksmuseum eröffnet. Die erit im Werden begriffene Anstalt soll an der Hand medizinischer Präparate und kognitiver Anschauungsmittel ein Naturmuseum sein, in dem die Bevölkerung durch die Anwesenheit von Lehrern und Sachverständigen Gelegenheit zum Einblick in die Kompliziertheit der Naturerscheinungen und Volkskrankheiten gegeben werden soll. Das Museum umfasst vor-

züglich Anatomie und vergleichende Anatomie, Mikroskop, Fortplanung usw., eine Ausstellung über Ausspülungen, Iocren, Volkskrankheiten und Antikloppismus.

Wir feiern doch das Weihnachtsfest.

Und sind wir auch des Wandens bar Rom Heißem Geist der Kinkerzeit. Und rangen wir auch ernst und klar Empor uns aus dem Jochfrist, Und schwand uns auch der Glaube ganz, Daß aus der Streckhöf Not und Mann Ein Heiland wider Himmelsblanz Uns retten und erlösen kann.

Wir feiern doch die Weihnachtszeit Und heben die Lichter auf den Baum Und legen an ein Feuerfest Und schmücken festlich jeden Raum; Wir können uns in hellen Saal Und bringen Diebesopfer dar Und laden ein zum Freudenmaß, Wer mehr als wir noch eieud war.

Wir feiern doch die Weihnachtszeit, Weil wir des hohen Wandels toll, Daß uns alles Wanders Dandheit. Ein lichter Frühlung kommen soll. Ein Frühlung voller Glog und Schein Und voller Blumen ohne Zahl, Ein Frühlung ohne Frost und Pein Und ohne Not und Erdqual.

Wir feiern doch das Weihnachtsfest, Weil wir der selten Juchzeit, Daß endlich doch der stolze Feft Der Tyrannentum abgemindert, Daß über alles Unrecht steht Die Freiheit und Gerechtigkeit Und daß eini füber Friede liegt Auf jedem Volk in Ewigkeit.

Wir feiern doch die heilige Nacht, Weil wir in uns die Hoffnung lebt, Daß ein in Herrlichkeit und Pracht Die Menschheit sich zum Himmel hebt Und daß der Himmel selbst kein Reich Erträge auf dem Erdennund, Und alle Menschen, frei und gleich, Vereint der Liebe heilig Bund.

Robert Seidel

Humor und Satire.

„Weihnachten im Elßg.“ „Nichts wahr, Vater, Bivil ist das Hauptort von Ägypten.“ „Ja, mein Sohn, und Bivritum ist das Hauptstadt von Ägypten.“
Weihnachten in Berlin. Die Nacht und Schließgeöffelich hat strengste Ordre, den Juchwohnengel den Juchtritt in Häuser zu verwahren, deren Juchwohner aus der Landesfräde ausgetreten sind.

Für unsere Frauen.

wenn die Hälfte des Winters vorüber war, wenn die Nacht dieser schredlichen Zeit gebrodnen war. Die Winterkälte feier wir der lumbeliche Ausbruch ihrer Freude. Eine Woche, daß wir jetzt, wenn auch langsam, ein Licht und neues Werden entzücken würde, daß die Natur wieder dem Frühling entgegengehe. Darum feierten sie Ende Dezember, am dunkelsten Tage des Jahres, das Sonnenwendfest, mit so hellem Weicherleben, wie sie ihn zur hervorbringen konnten. Der sollte ihnen schon jetzt den Frühling bringen. Dieser Braut übernahm die Sache des heidnischen Festes. Aus Anspielung nahm sie den zum Christentum bekehrten Heiden nicht sofort alle ihre heidnischen Heiligtümer und Feste. Sie wandelte sie vielmehr langsam in christliche Feste um und entledigte sie so ihres ursprünglichen Charakters. Auch dem Winterkälte nahm die christliche Kirche nach und nach alles Heiligtümer, die verdrängte es nach alten Sagen und alten Mythen zum Geburtsfest von Jesus Christus.

Wir Sozialdemokraten aber sollten es in seiner alten natürlichen Bedeutung als Winterwendfest feiern. Diese Bedeutung sollten wir den Kindern nahe bringen und ihnen, außer dem Heilung des Heiles, auch von der Anstehthoffung des Heiles erzählen, daß uns dieses Fest mit dem besten Väterbaum noch viel mehr ist als ehemals den Germanen. Daß der Baum in seiner Väterzeit nicht nur uns die Hoffnung gibt, daß die Tage jetzt länger und länger werden, daß wir jeden Tag ein wenig Sonne mehr leben werden, nein, in uns heiligt er auch den feren Glauben, daß die Befreiung der Menschen vom Joch der Armut und der Unterwerfung unter die bald kommen werde. Wir füllen beim Anblick des Baumes, daß die Erlösung der Menschen durch den Sozialismus unsere Heberzeugung und unser Ziel ist. Wir, und besonders die Mütter, die doch den größten Einfluß auf ihre Kinder haben, sollten dieses Weihnachtsfest nicht vorbegehen lassen, ohne die Kinder darüber aufzuklären zu haben, wobei die Sitte des Weihnachtsbaumes stimmt und was das Fest mit seinem Baum für uns, die Sozialdemokraten bedeutet.

Wo bleibt die Nächstenliebe?

Die christliche Nächstenliebe der behidenden Schichten hat sich aus Anlaß der vom 1. Januar 1914 geltenden Krankenversicherungspflicht der Dienstboten wieder einmal glänzend gezeigt. Die Arbeiterinnen der eueren Dienstboten, die nicht ein Recht, das sie lieber allzu lange entbehren müßten. Aus der bisherigen Rechtlosigkeit ergaben sich Zustände, die unbalsbar waren. Kam es doch oft genug vor, daß Dienstboten wenn sie sich krank fühlten, schließlich entlassen wurden. Sie konnten dann ihre erparnen Vermögensgegenstände in die fremden Hände abgeben, während sie während ihrer Krankheit in der Armenverwaltung zur Last. Der laßsch schimmigen Aussichten und bösen Verhältnissen sind sie nun endlich geschützt durch die gesetzliche Krankenversicherung. Natürlich verurteilt diese Kosten. Es müssen Beiträge für die Versicherung geleistet werden. Sie betragen ungefähr im Monat 2,50 bis 4.— M., je nach der Höhe der Leistungen, die die Kasse gibt. Von diesen Beiträgen müssen die Dienstbotinnen, also im Durchschnitt 1.— bis 1,50 M. monatlich. Wegen dieser „Belastung“ haben die Gönnerin ein großes Proteste schon in ihre Kräfte erhalten. Am liebsten müdel man ihnen uraltschöne Citate von Reich, Wohlstand, Mittelstufen, Mittelstufen, Aufkaufmann, Aufkaufmann, Aufkaufmann usw. je, alle, die zu ihrer eigenen Unzukümmtheit Dienstboten beschäftigen, proletarieten eifrig gegen die Versicherung. Noch in letzter Stunde forberien sie eine Aufhebung oder wenigstens einen Rückgang der Beiträge. Und die Arbeiterinnen, die sonst von politisierenden Frauen gar nicht möglich wöllen,

waren jetzt mit der Politik dieser Frauen einverstanden! Sie forderten im Heidnisch, den Beginn der Krankenversicherungspflicht der Dienstboten, auf eine spätere Zeit zu verfrachten. Die eueren Dienstboten, die eueren Nächstenliebe in der allerfröhlichen Beleuchtung.

Arbeiterrinder die sind es, die die Dienstbotinnen hinausgeben müssen, die schon in jungen Jahren selbst ihr Brot verdienen, indem sie den Wellegeleiteten Dienste leisten, deren Kinder hüten, pflegen und die Eltern bedienen. Gegen Arbeiterinnen, die sich nicht zu wehren, gebrüht, werden die Dienstbotinnen. Um selbst einige Vermöge Beiträge zu erparnen, wünschen die Gönnerin, das arme Dienstbotinnen das Recht der Krankenversicherung verläßt bleiben solle. Das wollen alle die, die denn es nicht ist, sich als Freunde der Arbeiter anschlüssen. Leider haben manche Proletarier das noch nicht erkannt. Besonders die Arbeiterinnen nicht.

Arbeiterrinder, achte auf das sonderbar schriftliche Verhalten der Dienstbotinnen in der Frage der Dienstbotinnen-Krankenversicherung und lerne daraus!

Kirchliche Frauenausbeutung.

Es gab eine Zeit, hauptsächlich im Mittelalter, in der die Klöster eine gläue hervorragende Kultur waren und ein Aufstufstort für Frauen aus Wärdien, die in der Welt ihr Auskommen nicht finden konnten. Es wurden ihnen in den Klöstern mit feinen und mühseligen Arbeiten beschäftigt. Die wunderbaren Stichen und Siderieren wurden unter der Aufsicht der Nonnen ausgeführt. Seine bekrännten sich die Klöster nicht auf die feinen Handarbeiten, Man kann ihnen über ihre Heiligkeit und den Heiligkeit.

König Brossard erzählt davon Wunderdinge in seinem Buche über die Industrie und der Handel der Kongregationen in Belgien. Da sind die Klöster Fabrikselber, Getreidens, Brauer, Bader, Druder, Kaufleute, Leppische, künstliche Blumen, Eisen, Putzer, Episen, Wätsche, ja selbst Böpfe kann man ihnen laufen. Man könnte man sich über diese Betriebsamkeit der behidenden Klöster vielheit fragen, wenn nicht die Lohn- und Arbeitsverhältnisse geradezu furchtbar wären. Wollst stellt fest, daß die Köbne in den Klöstern um 50 Prozent niedriger seien als die der Privatindustrie. Dabei leben die Arbeiterinnen, selbst verarbeitete Frauen, in furchtbarer Armut und Abhängigkeit. Es ist ihnen nicht erlaubt, andere als unter katholischen Patronat lebende Berufsanstalten zu besuchen. Sie dürfen nicht ins Theater oder gar zum Tanz gehen. Und um den Klöstern die Ausbeutung und treue Wälschtung zu erleidern, verbieten die katholischen Behörden hier und da Inzesthand, daß private Konzertunternehmungen erlaubt werden.

Wollst berichtet von einer Stoffabrik, in der die besten Arbeiterinnen 22 Franz in der Woche verdienen. Kon diesem Betrag müssen sie aber 7 Franz an die Färdelarbeitenbeiträtinnen zahlen, das Garn müssen sie vom Kloster kaufen. Die meisten verdienen jedoch nur 10 Franz, von denen noch 3 Franz abgehen werden müssen. Auch die Wätschen liefern das Kloster nicht umsonst. Für ihre Wätschen, sowie für Licht und Heizung müssen 30 Centimes bezahlt werden. — Selbstverständlich ist die Arbeiterausbeutung hier außerordentlich. Man sollte nicht an die feren Klöster denken. Wer kommt überhaupt nicht an feren Klöster. Die Arbeiterinnen, wenn sie tun, wenn sie — natürlich aus fittlichen Gründen — die Arbeiterinnen, wenn sie öffentlich unauksalider Institutionen zurückhalten. Ihnen geht es viel weniger um das Geelenehler der behidungten Frauen und Mädchen, als darum, billige Arbeitskräfte zu behalten, und dadurch auch zu hohen Gewinnen zu gelangen.